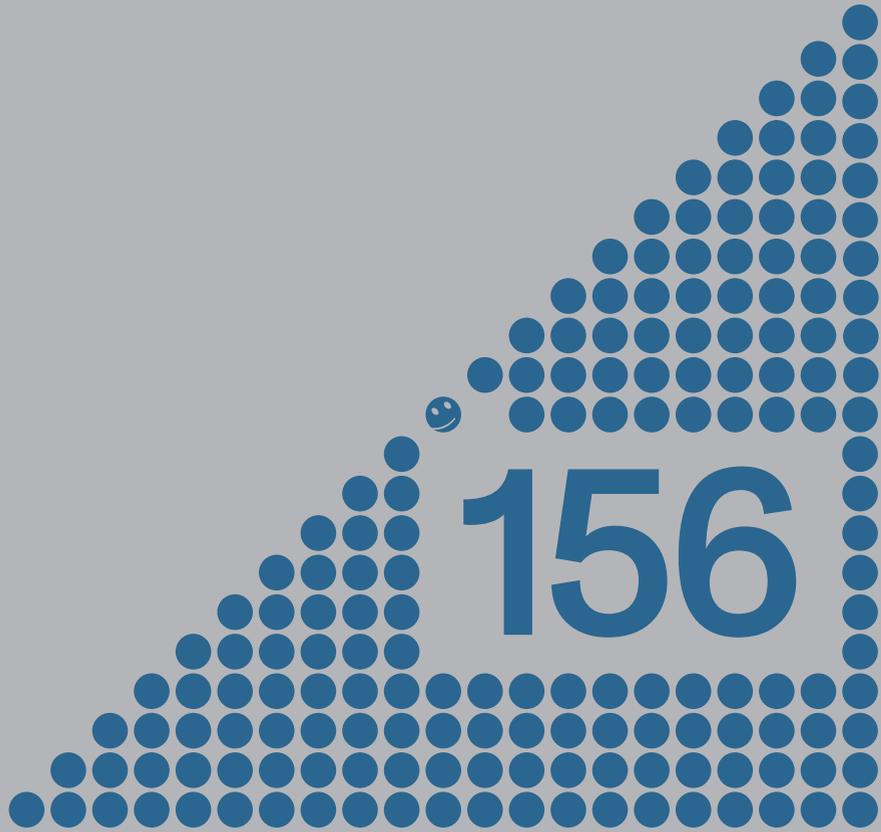


egis | eg

10 Jahre Für- & Miteinander

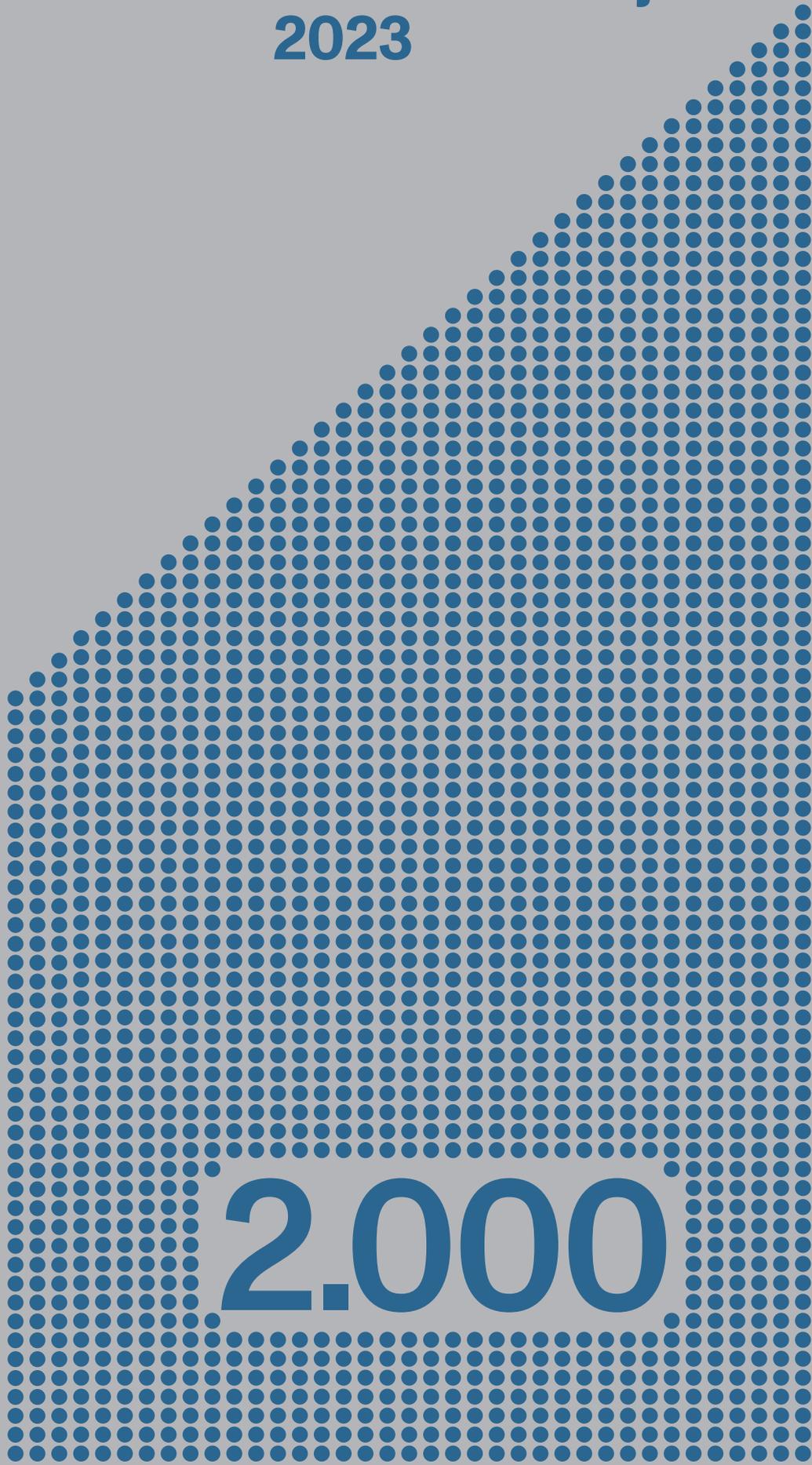
Mitglieder

Im Gründungsjahr 2013



Mitglieder

Im Jubiläumsjahr 2023



Gesamte PV-Freifläche

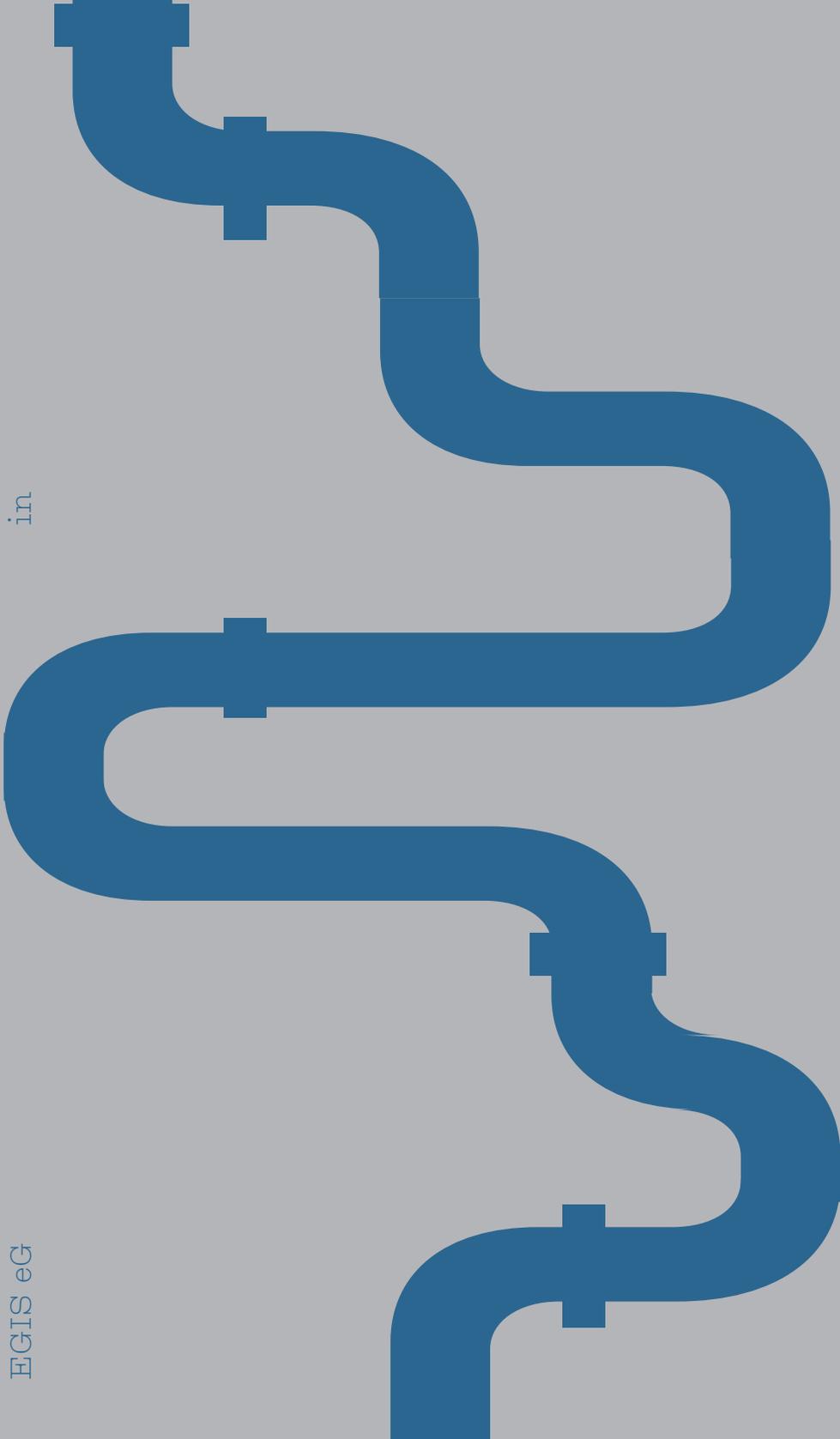


Tatsächlich versiegelte PV-Freifläche



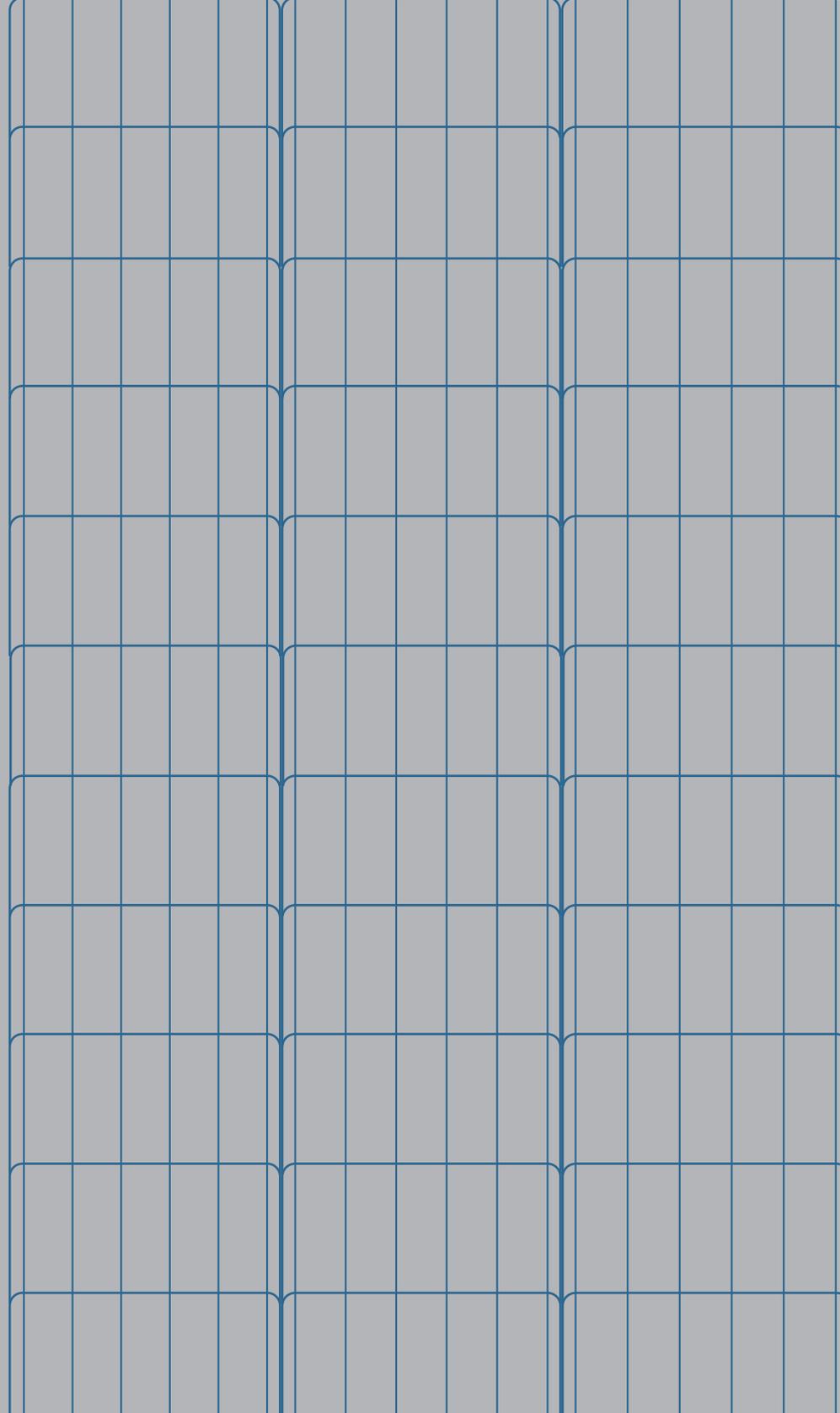
8.000

M e t e r
F e r n w ä r m e t r a s s e n



163.741

S o l a r m o d u l e



Was einer
alleine nicht schafft,

das schaffen
viele.

Friedrich
Wilhelm
Raiffeisen

Werden Sie
ein Teil
unserer
Gemeinschaft!

W
W
w.egis-energie.de

Von einer Vision zur Realität...

Wer sich einmal dem Thema nachhaltige Energiewende verschrieben hat, kennt das unermüdliche Verlangen, etwas verändern zu wollen, so dass nachfolgende Generationen noch lange profitieren. Die Vision, die Energiewende selbst in die Hand zu nehmen, war auch der Antrieb unserer Gründungsväter anno 2013, der zur Entstehung der EnergieGenossenschaft Inn-Salzach eG führte.

Dass unsere Genossenschaft über ihre Stammregion Inn-Salzach hinauswachsen würde, war trotz aller anfänglichen Aufbruchsstimmung nicht abzusehen. Die EGIS eG hat sich von 2013 bis heute zu einer der größten Energiegenossenschaften Deutschlands entwickelt. Das Prinzip der Bürgerbeteiligung an Projekten mit erneuerbaren Energien leben mittlerweile über 2.000 Mitglieder, und täglich werden es mehr. Um dieser erfreulichen Entwicklung und der inzwischen deutschlandweiten Ausrichtung Rechnung zu tragen, haben wir beschlossen, das Genossenschaftslogo anzupassen. Eine weitere Folge ist, dass aus der zunächst ehrenamtlich geführten EnergieGenossenschaft eine Genossenschaft geworden ist, die Arbeitsplätze im erneuerbaren Energiebereich im ländlichen Raum schafft. Was könnte Besseres aus der Gründungsidee einiger weniger entstehen?

Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem Landkreis Altötting, aus Bayern und aus ganz Deutschland realisiert die EGIS eG innovative Leuchtturmprojekte. Dies gelingt uns dank der vertrauensvollen und vorausschauenden Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat sowie dank der Unterstützung eines hochmotivierten und kompetenten Mitarbeiterteams. In diesem Jahr feiert die EGIS eG ihr zehnjähriges Bestehen und kann eine überaus positive Bilanz ziehen. All das, was sie erreicht hat, wird sie weiter anspornen. Mit ihrem ganzheitlichen Ansatz setzt sie deutschlandweit Zeichen. Zeichen, die in Zeiten des Klimawandels für Mensch und Tier, für Flora und Fauna wichtig und nachhaltig sind. Ohne ihre Mitglieder, Unterstützer und Geschäftspartner wäre die EGIS eG nicht das, was sie heute ist. Sie alle lassen den Gründungsgedanken leben und machen die Welt mit ihrem finanziellen und ideellen Einsatz ein Stück lebenswerter. Unser herzliches Dankeschön an Sie alle für zehn Jahre Für- und Miteinander.

Wir freuen uns auf weitere Jahrzehnte mit Ihnen!
Im Namen der EGIS eG

Ihr
Konrad Estermaier
(Aufsichtsratsvorsitzender)

Pascal Lang
(Vorstandsvorsitzender)



egis | eg

ES PLÄTSCHERT DIE MÜHLE AM RAUSCHENDEN BACH

Die Restaurierung des Mühlenrads in Altötting war ein Herzensprojekt der EGIS eG – und ein Paradebeispiel, wie Historisches seinen Weg ins moderne Zeitalter findet

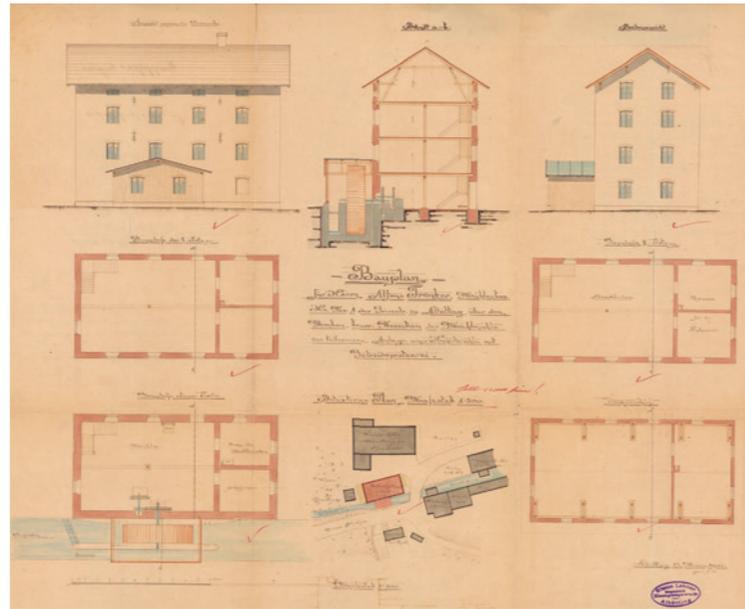
„Hinter dem historischen Gewand der Herrenmühle steckt jedoch weit mehr als nur das faszinierende Ambiente der Vergangenheit“, betont Rainer Brunnhuber. Das Vorstandsmitglied der EGIS eG kennt die kleine Wasserkraftanlage bestens, schließlich hat die EGIS eG das historische Mühlenrad auf Initiative von Altöttings Landrat Erwin Schneider in den Jahren 2014 bis 2016 gemeinsam mit Partnern saniert und reaktiviert. „Das war für uns als EnergieGenossenschaft eine Herzensangelegenheit“, erzählt Konrad Estermaier, Aufsichtsratsvorsitzender der EGIS eG. Insgesamt haben der Vorstand und Aufsichtsrat mehrere 1.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit in die Reaktivierung des Rades investiert. Sie haben z. B. den Schaltschrank selbst gebaut und die Steuerungssoftware für das Wasserrad und dessen Schütz programmiert. Rainer Brunnhuber und Konrad Estermaier warten die Anlage noch heute monatlich gemeinsam und rücken bei Störfällen aus. Das Projekt zeigt hervorragend, wie sich aus längst vergangenen Zeiten erfolgreich Brücken in die heutige Zeit schlagen lassen.

Urkundlich erwähnt wurde die Herrenmühle erstmals um das Jahr 1441. Wie der Name vermuten lässt, nutzten die Menschen hier schon damals die Wasserkraft, um eine Mühle zu betreiben. Im Falle der Herrenmühle wurde Getreide gemahlen. Bis zum Jahr 1967 drehte das Mühlenrad an der Herrenmühle unermüdlich seine Kreise. Dann erzwang das bundesweite Mühlen-gesetz, mittlere und kleine Mühlen stillzulegen. Seither stand die mächtige Holzkonstruktion an der Herrenmühle die meiste Zeit still.

Der kleine Triebwerkskanal, ausgeleitet vom nahe gelegenen Mörnbach, der das Wasser zur Mühle brachte, war über Jahrhunderte hinweg Nabelschnur, Lebens-

Konrad Estermaier (l.)
und Rainer Brunnhuber
haben viele Stunden in
die Restaurierung der
Wassermühle gesteckt

ader und Energielieferant für die Menschen, die zu dieser Zeit dort lebten, wo sich nach und nach die Stadt Altötting entwickelte. Sein Wasser versorgte die Getreidefelder und Futterwiesen, Handwerksbetriebe wie Gerbereien, die auf das kühle Nass angewiesen waren, sowie jede Menge Mühlen – von Walk- über Schleif- bis hin zu Getreidemühlen. Ohne die Wasserkraft wäre eine mittelalterliche Siedlung wie Altötting oder das nahe gelegene Neuötting gar nicht lebensfähig gewesen.



Die Wasserkraft stellt in der Region Inn-Salzach von jeher eine bedeutsame Stütze für die Energieversorgung dar. Sie war einer der maßgeblichen Gründe für die industrielle Entwicklung, vor allem der Chemischen Industrie, und sorgte für den damit verbundenen Anstieg des Wohlstands in der ländlich geprägten Region. Zeitweilig verrichteten zwischen der Wiesmühle im Altöttinger Westen und der Mündung des Mörnbachs in den Inn bei Neuötting über 17 Wasserkraftanlagen ihre Arbeit. Neben den großen Wasserkraftwerken an der Alz und dem Inn spielten auch die kleinen eine äußerst wichtige Rolle.

Nach einigen Jahrzehnten Bedeutungslosigkeit gewinnt das Mühlenrad an der Herrenmühle in Zeiten des Klimawandels und der Energiewende wieder an Wichtigkeit. Seine Restaurierung und Wiederinbetriebnahme hilft etwa 45 Tonnen CO₂ im Jahr zu vermeiden. Mit einer installierten Leistung von 11 kW produziert das Mühlenrad zwischen 50.000 und 65.000 kWh jährlich. 400 bis 600 Liter Wasser pro Sekunde bewegen das Rad mit seinen Lärchenschaukeln. Die geringe Fallhöhe des Wassers in der Anlage nutzt das so genannte mittelschlächlige Zubringerwasserrad optimal aus.

Die so per Wasserkraft erzeugte Energie versorgt den Kreisjugendring, der in der Herrenmühle sein Zuhause hat. Der Kreisjugendring ist ein Zusammenschluss mehrerer Jugendverbände und Jugendorganisationen, die im Landkreis Altötting ihren Sitz haben, er betreibt in der Herrenmühle zwei Jugendübernachtungshäuser. So wird die historische Bedeutung der Wasserkraft auch jüngeren Generationen vermittelt. Viele Übernachtungsgäste vermissen nach einem

Aufenthalt in der Herrenmühle das nächstlich beruhigende Rauschen der Mühle. Die überschüssige Energie speist die EGIS eG in das öffentliche Stromnetz ein. Die Reaktivierung der Wasserkraft an der Herrenmühle ist ein gelungenes Beispiel, wie ein historisches Bauwerk mittels eines gemeinschaftlichen Projekts für die Zukunft tragfähig gemacht werden kann.

Beim Herrenmühlen-Projekt zeigt sich ein weiterer Vorteil der genossenschaftlichen Zusammenarbeit. Nicht immer dominiert bei unseren Entscheidungen für oder gegen ein Projekt allein die Wirtschaftlichkeit. Vielmehr geht es manchmal eben auch darum, Zeichen zu setzen. Ein Zeichen des Respekts gegenüber historisch Bewährtem, ein Zeichen der Anerkennung gegenüber den Menschen, die unter den damals widrigen Umständen die notwendige Energie so effektiv gewonnen haben, und ein Zeichen für die Herausforderungen unserer Zeit – den Klimaschutz und die Energiewende, bei der auch kleine Projekte einen wichtigen lokalen Beitrag leisten können.

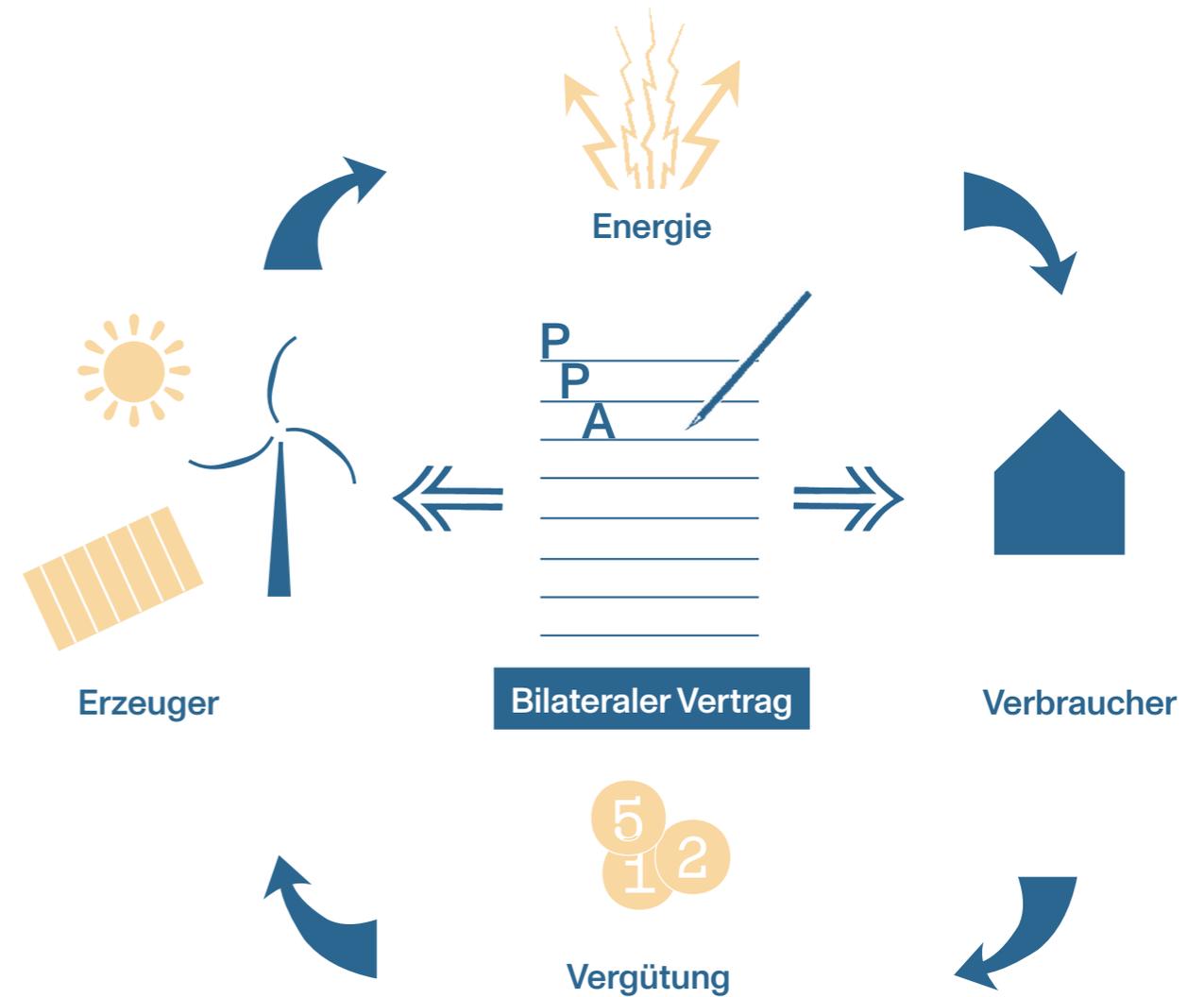


Ausschnitt aus den über 120 Jahre alten Bauplänen der Herrenmühle



POWER PURCHASE AGREEMENT ÜBERZEUGENDES EINMODELL

Die EGIS eG beliefert die Elektrizitätswerke Schönau eG seit April 2020 direkt mit Sonnenstrom. Ein Modell, welches für die Energiewende mehr und mehr in den Fokus rückt



► Es gibt verschiedene Strategien, um sich Strom aus erneuerbaren Energien zu beschaffen: Man kann ihn selbst produzieren oder über Versorger beziehen. Seit einigen Jahren allerdings gewinnt eine Einkaufsstrategie für Grünen Strom an Attraktivität, die es Interessenten ermöglicht, günstig und preislich stabil Strom einzukaufen und ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Das so genannte Power Purchase Agreement (PPA) – also eine Stromkaufvereinbarung – ist ein langfristiger Vertrag zwischen einem Anlagenbesitzer und einem Abnehmer von erneuerbaren Energien. Der Vertrag garantiert dem Abnehmer somit über mehrere Jahre Strom zu Preiskonditionen, auf die sich die Parteien geeinigt haben.

► Als individuelle Vereinbarung berücksichtigt ein PPA die Interessen beider Seiten. Dank eines PPAs lässt sich der Grüne Strom auch ohne EEG-Vergütung rentabel veräußern. Je nach Vertragstyp und den Möglichkeiten des beziehenden Unternehmens erfolgt die Stromversorgung entweder direkt in das Netz des Abnehmers oder auf indirekte Weise über das Stromnetz. Unternehmen, die Strom mittels eines PPAs beziehen, reduzieren ihren CO₂-Fußabdruck und haben so die Möglichkeit, sich als grüne Marke zu positionieren.

Mut zu innovativen Entscheidungen

Während in den USA und in Skandinavien PPAs bereits weit verbreitet sind, steht dieses Modell in Deutschland noch immer am Anfang. Allerdings dürften die Regelungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) das neue Geschäftsmodell zum Bezug von Grünem Strom zunehmend in den

Fokus rücken: Das EEG gewährleistet seit seiner Einführung im Jahr 2000 eine vorrangige Einspeisung von ökologisch erzeugtem Strom und vergütet ihn für einen Zeitraum von 20 Jahren zu einem festen Marktpreis. Seit nunmehr über zwei Jahren fallen jedoch immer mehr Wind- und Solaranlagen aus dieser Zuwendung heraus. Da es sich für die betroffenen Anlagen kaum rentiert, den erzeugten Strom an der Börse zu handeln, ist es für die Betreiber attraktiv, den Strom zu fixen Konditionen direkt zu verkaufen.

► Eine Option, die die EGIS eG überzeugt hat: Seit April 2020 beliefert die EGIS eG die Elektrizitätswerke Schönau eG (EWS eG) im Schwarzwald direkt mit Solarstrom, den sie im Solarpark Unterdietfurt (Landkreis Rottal-Inn, Niederbayern) erzeugt. Die 15.000 PV-Module können rechnerisch jährlich circa 1.300 Haushalte versorgen und ermöglichen – verglichen mit der Energiegewinnung aus Kohle – eine jährliche Einsparung von circa 2.300 Tonnen CO₂.

► Durch den Vertragsabschluss haben sich erstmals zwei Energie-Genossenschaften auf energiepolitisches Neuland gewagt und ein PPA über den Ankauf von Solarstrom getroffen. Die EGIS eG hätte auch die EEG-Förderung für diese Fläche beanspruchen können, jedoch war es für den Vorstand und Aufsichtsrat wichtig, frühzeitig und als einer der Ersten Erfahrung bei diesem neuen Stromvertriebsmodell zu sammeln. Somit bezieht die EWS eG von der EGIS eG nun fünf Jahre lang Strom aus der 4,3MWp großen Freiflächenanlage in Unterdietfurt zu einem festen Bezugspreis. Damit liegt sowohl die Stromerzeugung als auch die Vermarktung der erzeugten Energie in Bürgerhand.

► EGIS-Vorstand Herbert Leiß-Maier erklärt, warum das PPA so attraktiv ist: Es sei vor allem auch eine finanzielle Frage gewesen. Die EGIS eG hätte zwar mittels der zugesicherten EEG-Förderung die Übernahme und die laufenden Kosten für den Park abdecken können, aber die Rendite wäre angesichts der niedrigen Einspeisevergütung nicht sonderlich vielversprechend gewesen. Die EGIS eG will ihren Mitgliedern Investitionssicherheit und eine Dividende bieten. Vor diesem Hintergrund haben die Gremien beschlossen, das Thema PPA anzugehen.

► Eine Entscheidung, die keine der beiden EnergieGenossenschaften bereut: „Das PPA ist ein Projekt, das beide voranbringt. Die Zusammenarbeit läuft toll“, betont Alexander Sladek, seit 2015 im Vorstand der EWS eG. Dank dem PPA-Abkommen kann die EWS eG regional erzeugte Sonnenenergie anbieten und deren Herkunft auch belegen.

► Was so einfach klingt, ist keineswegs selbstverständlich. Der Grund: Strom aus erneuerbaren Energien, der durch das EEG gefördert wird, muss direkt an der Strombörse vermarktet werden. Um aber nachweislich Ökostrom verkaufen zu können, muss der Erzeuger ihn mit einem Herkunftsnachweis versehen, was nicht möglich ist, wenn er über das EEG vergütet und somit gefördert wird. Schließlich hat der Erhalt der Förderung bereits dessen grüne Herkunft bestätigt und er darf gemäß des Doppelförderungsverbot es deshalb nicht erneut als Ökostrom vermarktet werden.

Der effektive Betrieb von bereits bestehenden Wind- und Solaranlagen mittels Direktverkaufs ist nur eines der Argumente mittels PPA Ökostrom zu beziehen. Auch neue Anlagen lassen sich unbelastet von den teils strikten regulatorischen Rahmenbedingungen der EEG-Gesetzgebung errichten. So entfällt die Teilnahme an den Ausschreibungen der Bundesnetzagentur, was sowohl kleine Akteure als auch lokale Genossenschaften in die Lage versetzt, kleinere und größere Wind- und Solaranlagen zu bauen.

► Angesichts des Klimawandels und der zunehmenden Forderungen nach Umwelt- und Klimaschutz wächst auch bei den Unternehmen das Interesse an PPAs. Die Stromkaufverträge ermöglichen es ihnen, Ziele wie nachhaltiges Wirtschaften, stabile Preise und ein grünes Unternehmensimage zu erreichen. Laut Daten von PwC Analysis* wollen 85 Prozent der Unternehmen durch den Bezug von Energie aus erneuerbaren Quellen ihre Nachhaltigkeitsziele realisieren. Sechs von zehn wollen so Preisschwankungen begrenzen und mehr als jedes zweite Unternehmen will durch den Bezug von Energie aus erneuerbaren Quellen sein Unternehmensimage verbessern.

* Quelle:
PwC Analysis
#energyfacts
Power Purchase
Agreements –
PPA

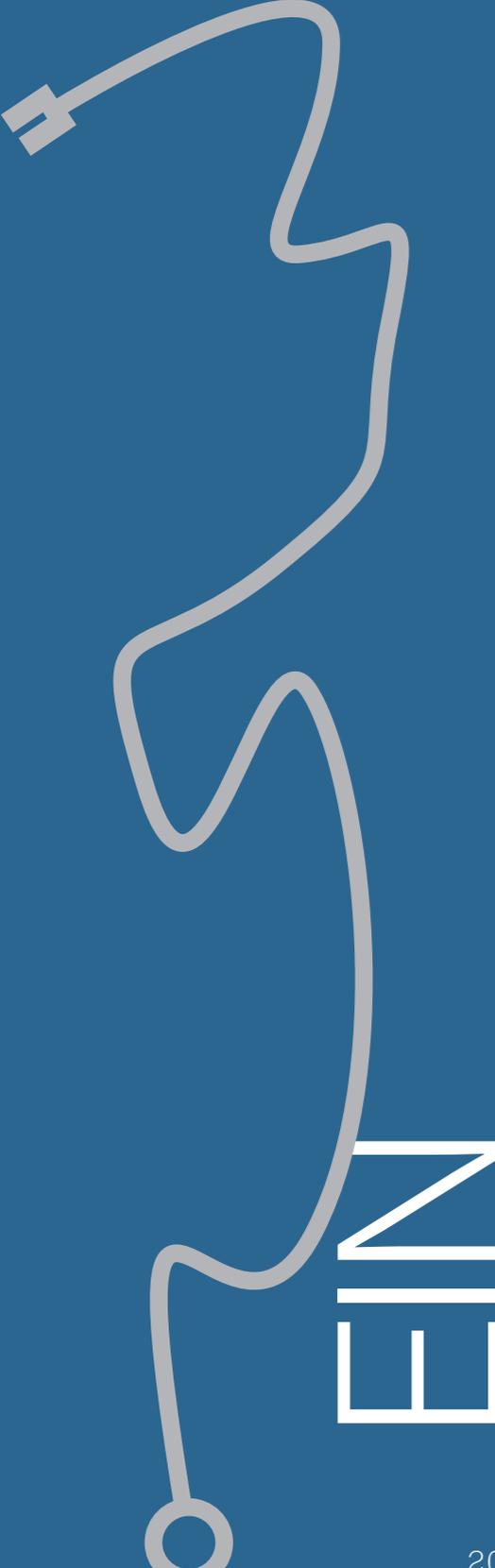
Erfahrung sammeln für Bürgerbeteiligungsprojekte

Ob sich diese Strategie in Deutschland als fester Bestandteil der Energiewende etablieren kann, muss sich

noch zeigen. „Jeder spricht von PPAs, aber die wenigsten haben es bisher gemacht“, beobachtet Christoph Straßer. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der EGIS eG verweist zudem auf den Unterschied zwischen reinen Renditeprojekten und Anlagen, die von Bürgern getragen werden: „Die überschaubare Flächenversiegelung und die Möglichkeit der Beteiligung sind zwei Aspekte, die für die Akzeptanz bei der Bevölkerung wichtig sind.“ So wüssten die Menschen, dass die Gewinne in der Gemeinde blieben, und diese Chance ist für viele attraktiv.

► Die EGIS eG hat sich für ihren Weg entschieden – sie plant bereits die nächsten Projekte auch mit PPA. Gemäß ihrem Credo ist jede neue Solaranlage ein Gewinn, für die Stromkunden ebenso wie für Klima und Natur. Mit dem PPA verfügt die EGIS eG über ein Werkzeug, weiter gemeinsam anzupacken und Stück für Stück ein nachhaltigeres und klimaschonendes Energiesystem in Bürgerhand zu etablieren.

Im unterfränkischen Bundorf investiert die EGIS eG in ein deutschlandweit nahezu einzigartiges Projekt



EIN GANZHEITLICHES LEUCHTTURM PROJEKT

- Ihren Mut, Neues zu wagen, stellt die EnergieGenossenschaft im unterfränkischen Bundorf unter Beweis. In der knapp 890 Einwohner starken Gemeinde entsteht seit Oktober 2022 eine der größten PV-Freiflächenanlagen Deutschlands. Auf einer Fläche von 125 Hektar gewinnen mehr als 320.000 Module Strom, der bilanziell etwa 37.500 Haushalte mit Energie versorgen kann.
- Circa 40 Hektar der Gesamtfläche – zwei Teilfelder – betreibt die EGIS eG als Bürgersolarpark, an dem sich neben den Bundorfer Bürgerinnen und Bürgern auch Menschen aus der Region, aus Bayern und ganz Deutschland beteiligen können. Die vier weiteren Felder laufen unter der Regie des Traunsteiner Unternehmens und langjährigen Partners der EGIS eG, der MaxSolar GmbH. Im Herbst 2023 soll erstmals Strom fließen.
- Der Bau des Parks in Bundorf ist ein absolutes Vorzeigeprojekt. Bundorf wird auf diese Weise ein EGIS-Energiedorf. Bundorfs Bürgermeister Hubert Endres nennt das Großprojekt einen „Glücksfall für die Gemeinde“. So ein ambitioniertes Projekt finde man in Deutschland nur selten. Das liegt zum einen natürlich an der Größe des Solarparks, zum anderen an der Strategie, die die EGIS eG als Betreibergesellschaft verfolgt: „Uns ist ein ganzheitlicher Ansatz wichtig: Wir wollen in Bundorf nicht nur Grünen Strom liefern, sondern auch Fernwärme und E-Mobilität. Zudem ist für die Bundorfer Bevölkerung ein eigener EGIS-Stromtarif – zu 100 Prozent aus ökologisch erzeugtem Strom – vorgesehen“, betont Pascal Lang, Vorstandsvorsitzender der EGIS eG. Besonders wichtig war es, die Bevölkerung vor Ort mit auf die „Reise“ zum deutschlandweit einzigartigen EGIS-Energiedorf zu nehmen. So fanden diverse Infoveranstaltungen statt, bei der die Bürgerinnen und Bürger über das PV-Projekt, aber auch über alle weiteren Maßnahmen informiert wurden. Dies schuf die Akzeptanz in der Bevölkerung und sorgte dafür, dass es ohne negative Einwände von Seiten der Bevölkerung im Genehmigungsprozess zu einer der schnellsten Baugenehmigungen, bei einem Projekt von solch einer Größe, in Deutschland kam.
- Neben dem PV-Park entsteht in Bundorf ein innovatives Fernwärmenetz, welches zum größten Teil durch den PV-Park gespeist wird. „Wir kombinieren die Energiegewinnung mit einer Wärmepumpe. Ein großer Warmwasserspeicher, ein so genannter Pufferspeicher, stellt in der Übergangszeit zum Winter und, wenn die Sonne nicht scheint, genügend Wärme zur Verfügung. In der dunklen Jahreszeit wird die Wärme dann mittels Hackschnitzelheizwerk, befeuert aus regionalem Brennmaterial, bereitgestellt“, erläutert Matthias Zimmermann, Teamleiter Fernwärme EGIS eG. Der Spatenstich für den Bau des geplanten Fernwärmenetzes erfolgte am 11. Mai 2023. Bis Ende 2023 soll das Fernwärmenetz fertiggestellt sein. Auf einer Länge von insgesamt circa 1,6 Kilometern erreicht es mehr als 30 Gebäude.

- Neben Strom und Wärme kommt im EGIS-Energiedorf Bundorf ein weiterer Stützpfeiler der Energiewende zum Tragen. So können die Bürgerinnen und Bürger zukünftig im Ort selbst und in fünf weiteren Ortsteilen ihre Elektrofahrzeuge laden. Insgesamt sechs E-Ladesäulen mit jeweils zwei Ladepunkten stehen dann rund um die Uhr zur Verfügung.

- Die EGIS eG übernimmt mit ihren Partnern nicht nur die Planung und Installation der Ladestationen, sondern managt auch die Abrechnung. Rene Bamberger, Mitglied des Bundorfer Gemeinderates, schätzt die nachhaltige Ausrichtung der Kommune durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur: „Durch die Ladesäulen schaffen wir einen sinnvollen Beitrag zur Verkehrswende auf dem Land. Unsere Gemeinde setzt damit ein klares Zeichen für Nachhaltigkeit und ist Vorreiter in der Region.“ Ein Vorreiter, der zeigt, wie sich E-Mobilität im ländlichen Raum effektiv umsetzen lässt.



- Eine nachhaltige Umsetzung ihrer Pläne in Bundorf schreibt die EGIS eG nicht nur in puncto E-Mobilität groß. Bei den Plänen und dem Bau des Solarparks steht das Wohl von Tieren und Pflanzen ebenso im Fokus wie das Landschaftsbild. Hier setzt die EGIS eG auf innovative und bisweilen auch einmalige Maßnahmen.

- Damit das heimische Wild problemlos die Region rund um die PV-Freiflächenanlage durchqueren kann, verbindet ein spezieller Wildtierkorridor zwei Habitats. Für Bodenbrüter, wie z.B. die Feldlerche, schaffen die EGIS eG und ihre Partner Ausgleichsmaßnahmen im und um den PV-Park. In der Anlage selbst sollen sich Magergraswiesen entwickeln können. Diese Trockenwiesen sind für Schmetterlinge und Bienen ein wahres Paradies. Mit der Aussaat entsprechender Samen fördern die Betreiber des Solarparks gezielt die Biodiversität. Auch für das Grün um die Teilfelder der PV-Anlage liegt ein besonderes Konzept zugrunde: Nach Abschluss des Projekts bieten heimische Blumen und Hecken in und rund um die PV-Modultische den Tieren in der Region wertvolle Nahrungsquellen (→ S. 39 Infokasten).

- Mehr als zehn Grundstücksinhaber haben für den PV-Park die Fläche von insgesamt 125 Hektar zur Verfügung gestellt. Bisher hatten Landwirte hier intensiv Landwirtschaft betrieben – mit viel Mühe und Kosten. Neben der niedrigen Bodenqualität, die viel Düngearbeit notwendig macht, verschärfen auch die geringen Niederschlagsmengen in Unterfranken die klimatische Situation.



- In der Region wachsen beispielsweise die Maispflanzen im Vergleich zu anderen bayerischen Anbaugebieten gerade einmal hüfthoch. Mit einem mittleren Jahresniederschlag von circa 770 Millimetern gilt der nordbayerische Regierungsbezirk als trockenste Region Bayerns. In Bundorf gibt es sogar Jahre, in denen weniger als 500 Millimeter Niederschlag fallen.

- In Bundorf schafft die EGIS eG einen nachhaltigen Wertschöpfungskreislauf, der den Menschen vor Ort einerseits eine Alternative zu Öl und Gas bietet, inklusive zukünftig eines eigenen Stromtarifs, andererseits können sich die Bürgerinnen und Bürger an dem Projekt über die EGIS eG beteiligen. Somit entsteht in Bundorf – finanziert durch Bürger, Stiftungen, Vereine und Kommunen aus ganz Deutschland – eine nachhaltige Energieversorgung der Zukunft. Ein Engagement, das die abertausenden PV-Module zwischen den sanften Hügeln bei Bundorf nicht nur bei strahlendem Sonnenschein zu einem echten Hingucker machen!



▲
Thomas Schmitt, Gemeinderatsmitglied und ein Befürworter der Fernwärme Bundorf

◀ „Der PV-Park ist ein Glücksfall für die Gemeinde Bundorf“, sagt der Erste Bürgermeister Hubert Endres





DAS HERZ DER EGIS

◀ Professionelles Schweißen ist bei Fernwärmeleitungen entscheidend. Auf unsere Partner auf der Baustelle in Emmerting können wir uns verlassen

DIE
MENSCHEN
DIE
DAHINTER
STEHEN



Eines unserer ältesten Mitglieder mit 91 Jahren ist Adolf Pöschl (li.). Hier beim Gartenplausch mit Pascal Lang



EGIS
Aufsichtsrat
von links:
Bgm. Peter Haugeneder
Dr. Rolf Hengel (+)
Toni Dingl
Peter Pospischil
Konrad Estermaier
(Aufsichtsratsvorsitzender)
Bgm. Georg Eder



Drei EGIS-Generationen zusammen; von links:
Stefan Oberneder
Peter Pfeifer
Ilse Pfeifer
Silvia Pfeifer
Tobias Oberneder



EGIS Team
von links:
Matthias Zimmermann
Lukas Karl
Eva Koch
Petra Braschel
Daniela Tropschug
Judith Klier
David Schmidtner
Christine Lang
Pascal Lang

Neu dazu gekommen sind
Anja Abraham
Franz Galler
und Günter Kapsreiter

Ludwig Benedikt
Scharnagl,
geboren 2022,
ist aktuell unser
jüngstes Mitglied

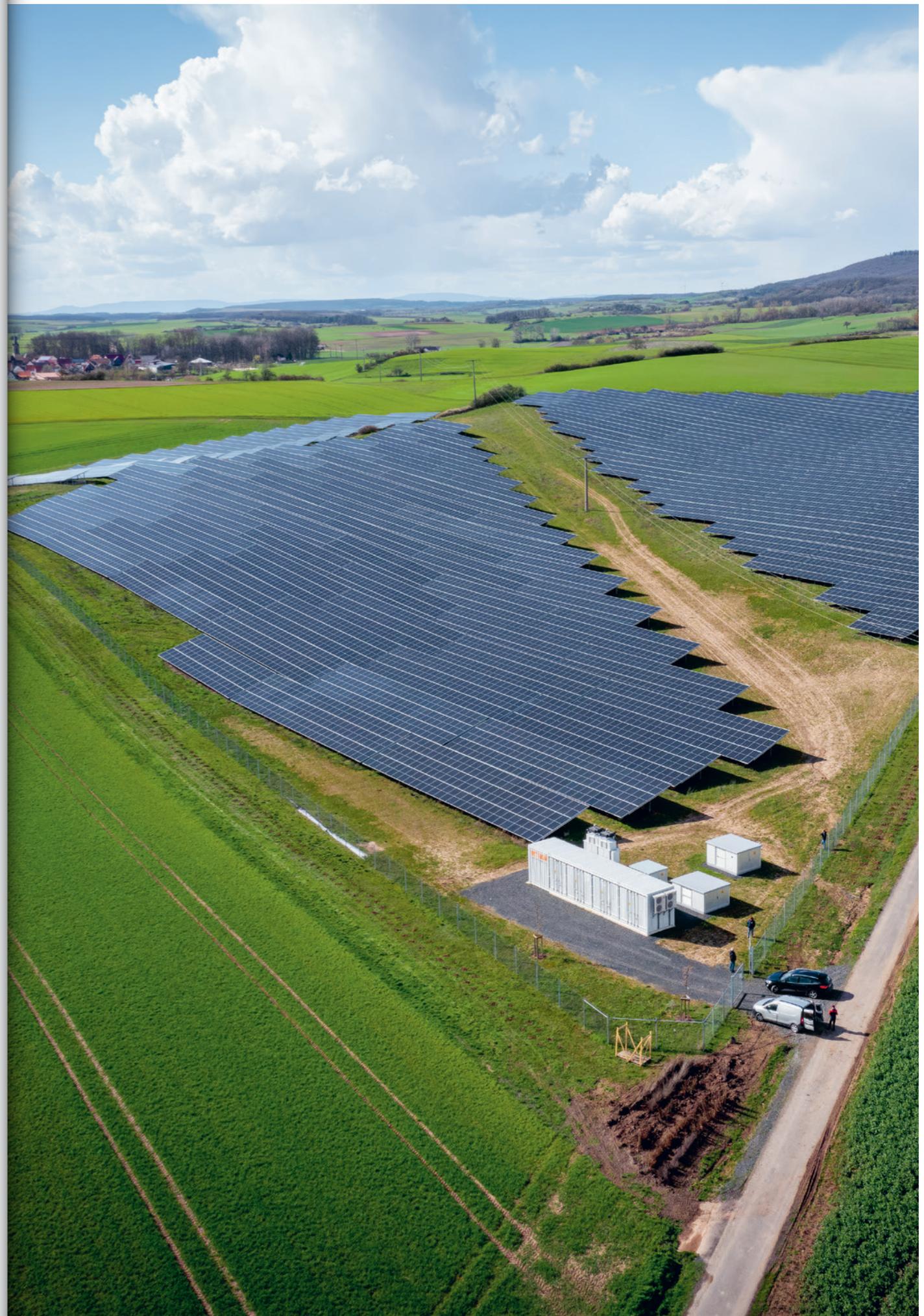




▲
 Was wäre die
 EGIS eG ohne ihre
 Gründungsväter?
 von links:
 Egon Scheich
 Dr. Rolf Hengel (†)
 Toni Dingl
 Elmar Wibmer



▲
 Die EGIS-Vorstände
 von links:
 Herbert Leiß-Maier
 Pascal Lang
 (Vorstandsvorsitzender)
 Christoph Strasser
 Rainer Brunnhuber



EIN PROJEKT MIT VORZEIGE CHARAKTER

Die EGIS eG betreibt in Reckertshausen die deutschlandweit erste Freiflächen-Photovoltaikanlage in Kombination mit einem Großbatteriespeicher

◀ PV-Anlage in Reckertshausen. Hier war die EGIS eG Vorreiter in der Umsetzung eines PV-Projektes mit innovativem Batteriespeicher ▶

Sie sehen aus wie Container, in denen Bauleiter, Meister und Gesellen ihre Pläne studieren, Berechnungen erledigen oder Pause von ihrer Arbeit auf der Baustelle machen. Oder wie Container, die man säuberlich gestapelt von riesigen Frachtschiffen auf den Ozeanen weltweit kennt. Die beiden weißen Container am Rande von Reckertshausen, einem Ortsteil der unterfränkischen Stadt Hofheim, beherbergen jedoch weder Baustellenleiter, noch werden sie jemals auf dem Atlantik oder Pazifik unterwegs sein.

Es sind zwei Großspeicher mit 300 Batteriemodulen (sog. Rackets), die knapp sieben Megawatt Speicherleistung haben und 800 Haushalte 24 Stunden lang mit Strom versorgen können. Jedes Batteriemodul wiegt 150 Kilogramm, insgesamt summiert sich das Gewicht der zwei Großspeicher auf bemerkenswerte 84 Tonnen. Die Technik der Batteriemodule basiert auf der Lithium-Eisenphosphat-Technologie.

Verbunden sind die massiven Energiespeicher mit zwei PV-Teilflächenanlagen: den PV-Parks Hühnerellern mit 6,8 MWp (→ Foto) und Haßberge mit 3,5 MWp installierter Leistung. Insgesamt zählen die Anlagen circa 23.000 PV-Module. Im Vergleich zu einer Stromproduktion mit Braunkohle sparen die beiden PV-Parks zusammen etwa 3.900 Tonnen CO₂ ein. Die EGIS eG betreibt die Bürgersolaranlage Reckertshausen seit November 2021. Die Vorteile dieser Kombination von PV-Freiflächenanlage und Großbatteriespeicher liegen klar auf der Hand. Einerseits werden ertragsschwache Agrarflächen zur CO₂-freien Stromerzeugung genutzt, andererseits wird durch den Solarstromspeicher das Stromnetz entlastet, da die Stromerzeugungsspitzen der PV-Anlage gekappt werden und somit das Netz stabilisiert wird.

Der Bürgersolarpark in Reckertshausen habe die EnergieGenossenschaft knapp 13 Millionen Euro gekostet, sagt der Vorstandsvorsitzende der EGIS eG Pascal Lang. Das Eigenkapital stammt von Bürgern, die sich anteilig an dem einzigartigen Projekt beteiligt haben. „Wir sind stolz darauf, dass es möglich ist, so eine Pionieranlage aus Bürgerhand zu realisieren“, betont Pascal Lang. Das zeige, dass die Menschen einerseits von der Technik und andererseits von dem Finanzierungsmodell überzeugt seien.

Kein Wunder also, dass sich am Tag der offenen Tür am 21. Mai 2022 in Reckertshausen viele interessierte Bürgerinnen und Bürger getroffen und über den Bürgersolarpark informiert haben. Neben einer Schnitzeljagd über den PV-Park wurden nachhaltige Bienenhäuser gebaut. Das größte Interesse jedoch galt den Containern und der darin verbauten Technik, die sonst nicht öffentlich einsehbar ist.

Der Bürgersolarpark Reckertshausen sticht aber nicht nur wegen seines einzigartigen Modellcharakters heraus. Vielmehr zeigt er auch, dass sich dank ausgefeilter Technologie mit einem starken, innovationsbereiten Team die Energiewende anpacken lässt – und das nicht nur im unterfränkischen Reckertshausen, sondern überall da, wo es für Menschen selbstverständlich ist, Verantwortung für die Zukunft unseres Klimas und unserer Umwelt zu übernehmen.



Mit optimalen Anreizen und zielgerichtetem Engagement bieten Solarparks ideale Chancen, die Vielfalt von Arten und Pflanzen zu erhalten und zu fördern, wie z. B. die Maßnahmen der EGIS eG für die Feldlerche zeigen

NATURSCHUTZ

UND

PHOTOVOLTAIK

DOPPELTER

NUTZEN

UND

GEMEINSAMER

GEMINN

△ Zwischen den Solarmodulen einer Photovoltaikanlage grasen Schafe, surren munter Insekten und zwitschern verschiedenste Vögel. Ein perfektes Idyll, denn die PV-Freifläche bietet nicht nur Tier- und Pflanzenarten optimalen Lebensraum, sondern produziert zugleich klimaschonenden Strom. Eine Utopie? Keineswegs, denn eine gezielte Pflege und Aufwertung von Solarparks lässt die Idee von PV-Freiflächenanlagen, die bewusst Arten- und Pflanzenvielfalt fördern, Realität werden.

Ehrgeizige Ziele mit ökologischen Zielen verknüpfen

Und die Chancen dafür sind da – damit Deutschland seine Ziele in puncto Ausbau erneuerbarer Energien erreicht, müssen noch zahlreiche Anlagen entstehen. Der Zubau wird auch auf bisher vornehmlich landwirtschaftlich genutzten Flächen stattfinden müssen. Auf einer Fläche von knapp 23 Fußballfeldern müsste nur allein Bayern täglich Solarparks bauen, um bis 2040 klimaneutral zu sein – zusätzlich zu deutlich mehr Photovoltaik auf Gebäuden sowie Windenergie. Das hat der Verband der Bayerischen Energiewirtschaft Ende 2022 berechnet. Die Dimensionen sind also gewaltig.

△ Bereits jetzt lehnen viele Menschen neue Solarparks aus Sorge um das Landschaftsbild ab. Auch in vielen Gemeinden, wo die EGIS eG Projekte im Gemeinderat erstmalig vorstellt, ist dies ein häufig genannter Kritikpunkt. Außerdem ist die Agrarlandschaft heute bereits von erheblichen Biodiversitätsverlusten gekennzeichnet. So sind unter anderem Brutvögel wie die Lerche stark vom Rückgang betroffen, und das Insektensterben ist besorgniserregend hoch. Jedoch liegen gerade hier Chance und Stärke von Solarparks auf Agrarland, wenn diese naturschutzfachlich gut gestaltet sind und entsprechend gepflegt werden. Dafür benötigen die PV-Freiflächenanlagen ein standort- und zielartenspezifisches Pflegekonzept. Für die EGIS eG ist dieser Weg selbstverständlich: Sie berücksichtigt bereits bei der Planung die Belange der jeweiligen Standorte hinsichtlich der Landschaft und der Ackerflächen, auf denen Solarparks entstehen sollen.

► Darüber hinaus legt die EGIS eG ein besonderes Augenmerk auf die nachhaltige Umsetzung und das Eingrünungskonzept für die entstehende Anlage. Mit diesem Weg und den dazugehörigen Maßnahmen will die EGIS eG nicht nur der Biodiversität Rechnung tragen, sondern auch die technischen Großanlagen ins Landschaftsbild integrieren – mit dem klaren Ziel neben den Solarparks wertvolle Lebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten zu schaffen.

▲ Für ihr Projekt im unterfränkischen Bürgersolarpark Bundorf beispielsweise sieht die EnergieGenossenschaft Wildtierkorridore und Magergraswiesen vor. Zudem sollen hier nur Blumen und Hecken angebaut werden, die in der Region vorkommen und als wertvolle Nahrungsquelle für Tiere dienen. So erfolgt die Eingrünung des Solarparks im Einklang mit der Natur. Zugleich richten die EGIS eG und ihre Partner die Modulreihen so aus, dass sie die Verdunstung der geringen Niederschläge in der Region reduzieren. Das wirkt sich positiv auf den Wasserhaushalt und die Vegetation auf der Freifläche aus. Und es wertet den Boden ökologisch auf.

▲ Eine andere Option schöpft die EGIS eG bei ihren PV-Projekten in Bayern, Thüringen und Sachsen aus: An den Standorten Wachenbrunn und Themar (Thüringen), in Meerane (Sachsen) und Vohenstrauß (Nordostbayern) beweiden Schafe die Solarparkflächen. Die Tiere halten das Gras zwischen den Modulreihen niedrig und schaffen durch die Tritte ihrer Hufen Lücken im Boden, in denen sich neue Pflanzenarten ansiedeln können. Sozusagen als „lebende Taxis“ bringen die Pflanzenfresser viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten auf die PV-Flächen und erhöhen so die Artenvielfalt in der jeweiligen Region.

▲ Der PV-Park in Meerane (Sachsen) befindet sich mitten in einem Gewerbegebiet. Bei dieser Anlage gibt es einen feuchten Tümpel, so dass Teile der Modultische regelmäßig einige Zentimeter unter Wasser stehen, ohne von Nachteil für die Anlage zu sein. So konnte der Schäfer in Meerane, der gleichzeitig Landschaftspfleger ist, bereits viele Tierarten vorfinden, die in Gewerbegebieten eher unüblich sind.

▲ Wie gut sich ein Solarpark in das Landschaftsbild integrieren kann, zeigt die EGIS eG mit ihrem PV-Projekt in Unterdietfurt im Landkreis Rottal-Inn: Ende 2019 ging hier ein PV-Park ans Netz, der sich auf einer Fläche von etwa 6,3 Hektar sanft an die Struktur der Landschaft anschmiegt. In einer leicht abfallenden Mulde reihen sich die PV-Module aneinander – den weichen Charakter der niederbayerischen Region beeinträchtigt die technische Großanlage optisch kaum.



▲ Auch Aichens Bürgermeister Alois Kling zeigt sich äußerst zufrieden, wenn er über die PV-Anlage spricht, die die EGIS eG mit ihren Partnern in seiner Gemeinde im Landkreis Günzburg im Herbst 2018 errichtet hat: „Der Solarpark hat sich gut in die Landschaft eingefügt. Jetzt hat die etwa 60.000 Quadratmeter große Fläche Zeit, sich zu erholen – ohne Chemie und ohne Dünger.“ Auf einer Solarparkfläche kommen keine Pestizide mehr zum Einsatz, wie es bei einer vorherigen Nutzung als Acker vermutlich der Fall war. Je größer sogar der PV-Park ist, desto weniger findet ein Pestizideintrag von außen statt, umso mehr kann sich die Artenvielfalt erholen.

▲ Für die Pflege des PV-Parks Aichen verfolgt die EGIS eG eine klare Strategie, um die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt zu fördern: Auf den 60.000 Quadratmetern wird das Gras gemäht und das Mahdgut herausgenommen.

Das hat mehrere Vorteile: Zum einen sieht die Fläche natürlich sauber und gepflegt aus. Zum anderen muss das Gras nicht so oft gemäht werden, da es zu keiner natürlichen Düngung mehr kommt. Entscheidend ist jedoch, dass nach der Entfernung des Mahdguts über einige Zeit offene Stellen im Boden erhalten bleiben – und das ist ausdrücklich erwünscht. Hier entstehen neue Lebensräume beispielsweise für bodenbrütende Wildbienen. Darüber hinaus können Pflanzensamen, die sich noch im Boden befinden, keimen und wachsen.

▲ Generell gibt es in Solarparks kaum Störungen durch Menschen, weil sie dort nur sehr selten, außer z. B. bei Wartungen, unterwegs sind. Der Zutritt für die Allgemeinheit wird durch Wildzäune verhindert. Das besondere Merkmal des Wildzauns ist, dass dieser eine Bodenfreiheit von knapp 15 Zentimetern hat, wodurch ein Niedrigwildwechsel gewährleistet ist. Ein vergleichsweise ungestörter Lebensraum ist für viele Tierarten sehr wichtig und bei Freiflächen-Photovoltaikanlagen gegeben.

Die Bienenvölker gleich neben dem PV-Park in Reckertshausen finden genügend Nahrung auf den Wiesen in der Anlage

▲ Bundorf könnte sich als Vorbild für ganz Deutschland entwickeln. Im Zuge der artenschutzrechtlichen Kartierung im Rahmen der Genehmigung des PV-Parks wurden einige wenige Feldlerchenbrutpaare auf der Fläche gefunden. Für die Brutpaare hätte ein externer Ausgleich auf einer Fläche von über 150 Hektar geschaffen werden müssen. Dies hätte das Aus für den Bürgersolarpark bedeutet. Dank der Zusammenarbeit mit führenden Ornithologen konnte ein Konzept erarbeitet werden, der den Ausgleich innerhalb des PV-Parkes vorsieht. Für das Projekt in Bundorf ist ein spezielles Anlagendesign entwickelt worden, welcher durch bewusst gewählten Reihenabstand Feldlerchenbrutfenster entstehen lässt. Bereits im ersten Jahr konnten mehr Feldlerchenpärchen innerhalb des PV-Parks vorgefunden werden als bei der Kartierung.

Erfolgreicher Maßnahmen-Mix

Es ist nicht allein eine Maßnahme, mit der sich Biodiversität in PV-Parks fördern lässt. Vielmehr führt ein individuell ausgerichteter Maßnahmen-Mix zu optimalen Bedingungen, um Solar-Freiflächenanlagen so zu gestalten, dass sich hier die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt umsichtig und gezielt fördern lässt. Gefragt sind also ganzheitliche Ansätze – und genau das ist seit nunmehr zehn Jahren die Stärke der EGIS eG – unabhängig davon, ob in Belangen der Energie oder der Biodiversität.



Welche konkreten Ausgleichsmaßnahmen wendet die EGIS eG im Bürgersolarpark Bundorf an?

- Die Flächen der PV-Anlage werden mit Saatgut aus regionaler Herkunft mit hohem Blütenpflanzenanteil ausgesät, um ein artenreiches Extensivgrünland zu entwickeln. Des Weiteren werden punktuell Rohbodenflächen angelegt, um Wildbienen Nistmöglichkeiten zu schaffen.
- Die PV-Anlage wird durch Hecken eingegrünt. Auch hierzu wird regionales Pflanzmaterial mit standortheimischen Arten verwendet. Es handelt sich um 6- bis 8-reihige Gehölzinseln, die z.T. mit Obstgehölzen alter regionaler Sorten ergänzt werden.
Artenliste Gehölze: z.B. Roter Hartriegel, Hasel, Eingriffeliger Weißdorn, Pfaffenhütchen, Liguster, Schlehe, Hunds-Rose, Purgier-Kreuzdorn, Schwarzer Holunder

- Obstbäume: Apfel in Sorten, z.B. Blenheim, Boskoop, Geflammter Kardinal; Birne, z.B. Bayerische Weinbirne, Doppelte Philippsbirne, Gute Graue; Süßkirsche, z.B. Büttners Rote Knorpelkirsche, Große Schwarze Knorpelkirsche; Sauerkirsche, z.B. Koröser Weichsel, Schattenmorelle; Pflaume in Sorten, z.B. Bühler Frühzweitschge, Fränkische Hauszweitschge; Walnuss in Sorten, z.B. Geisenheimer Walnuss, Kurmarker Walnuss
- Im Süden wird die Anlage durch eine durchgehende, baumüberstandene Heckenpflanzung eingegrünt mit den Arten Feld-Ahorn, Birke, Hainbuche, Holz-Apfel, Vogelkirsche, Wild-Birne, Speierling, Elsbeere.
 - Es werden entlang des Wurzbachoberlaufs punktuell Mulden zur Entwicklung von Feuchtgebietsflächen angelegt.
 - Es wird eine punktuelle Aufweitung des Entwässerungsgrabens zur Schaffung von Retentionsräumen und zur Entwicklung von Flachwasserzonen vorgenommen.



AUS ABFALLWIRD HEIZWÄRME

Manchmal sind es glückliche Umstände, die dafür sorgen, dass sich aus einer Idee ein neues Geschäftsfeld mit großer Zukunftsaussicht entwickelt. Seit 2020 baut die EGIS eG im oberbayerischen Emmerting ihr erstes Fernwärmeprojekt: ein Paradebeispiel für einen regionalen Wertschöpfungskreislauf

Als im Juni 2019 Emmertings Bürgermeister Stefan Kammergruber zum Telefon griff und den Vorstandsvorsitzenden Pascal Lang anrief, konnte keiner ahnen, dass dies der Beginn sein würde für den nächsten großen Schritt der EGIS eG, und zwar weg vom Ehren- hin zum Hauptamt.

Seit 1994 steht in der Nachbargemeinde von Emmerting in Burgkirchen das Müllheizkraftwerk des Zweckverbandes Abfallverwertung Südostbayern (ZAS). Von diesem Müllheizkraftwerk sieht man von Teilen Emmertings aus nur die hohen Schornsteine, aus der die restliche Abwärme des Verbrennungsprozesses entweicht. Es war von Anfang an der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger Emmertings, die sich zunächst massiv gegen den Bau wehrten, nicht nur im Schatten eines Müllheizkraftwerkes zu wohnen und zu leben, sondern zumindest auch die Restwärme für die Versorgung der Gemeinde zu nutzen. Jedoch war die Distanz von über drei Kilometern Länge ein wirtschaftlich kaum zu überwindendes Hindernis zur Nutzung der Wärme – daher passierte Jahrzehnte nichts.

Im Jahr 2019 plante ein Landwirt den Bau eines Tomatengewächshauses auf Emmertinger Grund und beabsichtigte das Gewächshaus mit der Abwärme der ZAS zu beheizen – so war zumindest der erste Kilometer überwunden. Und dann kam der Anruf des Emmertinger Bürgermeisters bei der EGIS eG. Im Juli beauftragte der Gemeinderat die EGIS eG mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Prüfung des Baus eines Fernwärmenetzes. Das Ergebnis der Interessensabfrage bei der Bevölkerung war so positiv, dass im Dezember 2019 der Konzessionsvertrag zwischen der Gemeinde und der EGIS eG geschlossen wurde und man sich auf eine Zusammenarbeit verständigte.

Baustart der Fernwärme in Emmerting war am 13. April 2020 – keine zehn Monate nach dem ersten Anruf des Bürgermeisters. Jedoch war dies auch der Beginn der Corona-Pandemie und die Preise für Öl und Gas purzelten auf historische Niedrigwerte von weit unter 4 ct/kWh, so dass es von Seiten der Bevölkerung viele fragende Blicke, skeptische Nachfragen und abwinkende Gesten gab. Von diesen Anfangsschwierigkeiten ließ sich die EGIS eG indes nicht abschrecken. Unbeirrt leistete die EnergieGenossenschaft Überzeugungsarbeit und legte dar, warum in Zeiten des Klimawandels Fernwärme eine intelligente Lösung für eine vernetzte Energieversorgung darstellt.

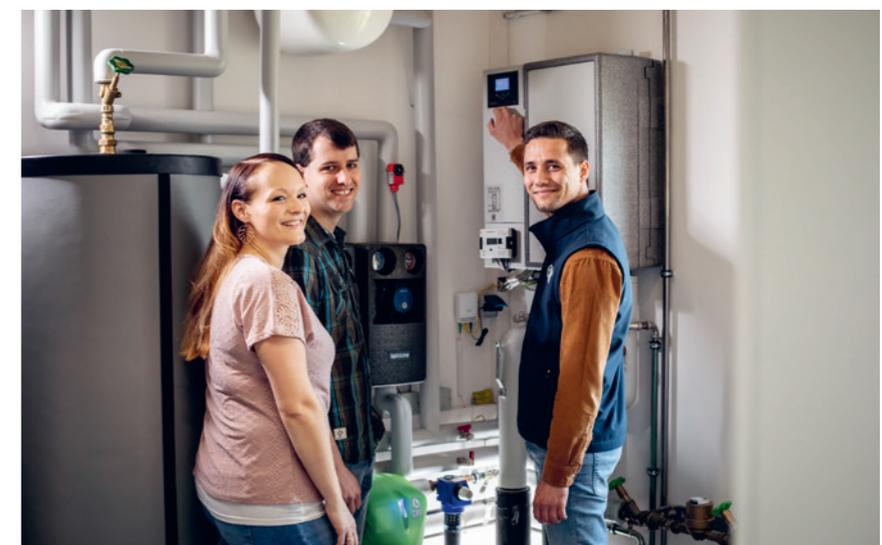
Das alles ist mittlerweile Vergangenheit. Gemeinsam mit der Gemeinde hat die EGIS eG mit dem Projekt „Fernwärme Emmerting“ längst ein vorbildliches und nachhaltiges Energiekonzept auf die Beine gestellt. Seit der Einweihung des Netzes im Oktober 2021 profitieren mittlerweile weit über 100 private Haushalte, die öffentlichen Gebäude Emmertings sowie die Grundschule, zwei Kindergärten und das Rathaus von der Heizenergie des Fernwärmenetzes.

Wärme aus der Region für die Region

Insgesamt wurden bis Mitte 2023 über 7,8 Kilometer Leitungstrasse verlegt. Parallel dazu baut die Fernwärme in Emmerting ein Glasfasernetz aus. Das Glasfasernetz wird einerseits zur internen Kommunikation von Heizhaus und Gebäudeübergabestation verwendet, andererseits können auch die Bürger über einen regionalen Partner von dem schnellen Internet profitieren. Gebaut wird das Fernwärmeprojekt von regionalen Firmen. Die Baumaterialien kommen entweder aus Deutschland oder dem benachbarten Österreich.

Die bisher ungenutzte Restabwärme des Müllheizkraftwerkes wird vor Ort verwendet und bildet eine Alternative zu den bisher fossil betriebenen Heizungen und Wärmepumpen. Die Luft wird sauberer in Emmerting und jede vermiedene Tonne

Familie Giebl aus dem Neubaugebiet in Emmerting in ihrem Technikeller. Lukas Karl (r.) vom EGIS-Fernwärmeteam erklärt die Details der Übergabestation





▶ Emmertings Erster Bürgermeister Stefan Kammergruber (r.) wird von Matthias Zimmermann, Projektleiter der EGIS-Fernwärme, immer über den neuesten Stand informiert

CO₂ leistet einen Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels. 2022 wurden bereits 1.210 Tonnen CO₂ durch den Rückbau alter Ölheizungen eingespart.

Das Geld für die Wärme bleibt in der Region und fließt nicht ab. Die Gemeinde profitiert langfristig vor allem von der zu zahlenden Gewerbesteuer vor Ort und die Bürger von einer preislich fairen Wärmeversorgung. Fernwärmekunden, die auch Mitglied bei der EGIS eG sind, profitieren sogar doppelt, einmal von der attraktiven Dividende, aber auch von einem günstigeren Mitgliedertarif, denn die EGIS eG bietet einen Mehrwert und damit mehr als „nur“ die reine Dividende.

/// Emmertings Bürgermeister Stefan Kammergruber hebt die Bedeutung des größten Infrastrukturprojekts der Gemeinde hervor: „Unsere Bürgerinnen und Bürger können mit dem Anschluss an die Fernwärme bei der Energiewende vor der eigenen Haustür mitwirken.“ Tatsächlich zeigt das Fernwärmeprojekt der EGIS eG erfolgreich auf, wie sich ein regionaler Wertschöpfungskreislauf errichten lässt, der durchaus als wichtiger Meilenstein in der Energieversorgung in der Region Südostoberbayern gelten darf.

/// Insgesamt wird die EnergieGenossenschaft in den kommenden Jahren bis zum Endausbau über 24.000 Meter

Leitungen verlegt und über 20 Millionen Euro investiert haben. Dass dieses große Projekt nicht so nebenher gemacht werden kann, war den Entscheidungsgremien der EGIS eG schnell bewusst. So entschieden Vorstand und Aufsichtsrat im Februar 2020 die EnergieGenossenschaft auf hauptamtliche Füße zu stellen. Im Juli wechselte Pascal Lang vom ehrenamtlichen Geschäftsführer der EGIS Verwaltungs GmbH zum hauptamtlichen. Seitdem kann die EGIS eG auf einen stolzen Mitarbeiterzuwachs zurückblicken.

Mit dem Fernwärmeprojekt konnten weitere Ziele, die bei der Gründung der EnergieGenossenschaft formuliert wurden, erreicht werden. Mit der Fernwärme wurden sämtliche Sektoren (Strom, Wärme und Mobilität) der Energiewende durch die EGIS eG angegangen. Für die Bürger in Emmerting entstand ein Gemeindegewerk in Bürgerhand und mit der zunächst ehrenamtlichen genossenschaftlichen Arbeit der EGIS eG im Rahmen der Energiewende in Bürgerhand wurden nun neue zukunftssichere Arbeitsplätze geschaffen – wer hätte dies vor zehn Jahren zu träumen gewagt?



▶ Teil des Fernwärmenetzes in Emmerting



Der Landkreis Altötting hat eine bemerkenswerte wirtschaftliche Historie. Für die EGIS eG ist diese Entwicklung die Basis für ihre Kreativität und ihren Erfolg

EIN WEG MIT NACHHALTIGEM

◀ Hier hat die EGIS eG ihre Büros – am Stadtplatz in Neuötting

Meter für Meter schieben sich die Fluten der beiden Flüsse ineinander: Eine dunkle Linie spiegelt nahe dem kleinen oberbayerischen Dorf Haiming den Zusammenfluss von Inn und Salzach im Wasser wider. Scheinbar träge macht sich der vereinte Strom dann in östliche Richtung auf den Weg nach Passau. Etwa 100 Kilometer östlich von München, fernab aller Großstadtheftik, gilt der so genannte „Innspitz“ als das landschaftliche Juwel des Landkreises Altötting. Ein Idyll, das seinesgleichen sucht und zu den schönsten Orten Südostoberbayerns zählt. **Unmittelbar an der Grenze** nach Oberösterreich gelegen, macht die Region allerdings nicht nur mit ihrer beeindruckend schönen Landschaft auf sich aufmerksam: Vielmehr ist die Gegend eine Schlüsselregion der chemischen Industrie mit internationaler Bedeutung. Im südostbayerischen Chemiedreieck zwischen Töging am Inn, Burghausen und Trostberg beschäftigen etwa 25 Unternehmen der chemischen und petrochemischen Industrie mehr als 20.000 Menschen. Die hier erzeugten Produkte sind weltweit längst überall zu finden. **Ein wesentlicher Faktor** für die erfolgreiche Entwicklung der Region war indes von Anfang an vorhanden: die Wasserkraft. Im Mai 1923 nahm der knapp 40 Kilometer lange Alzkanaal seinen Betrieb auf. Das Bauwerk verbindet die oberbayerischen Landkreise Traunstein und Altötting und nutzt seither das Wasser der Alz, um Strom zu produzieren. Seit 1938 kommt die Energie, die das Wasserkraftwerk der Alzwerke produziert, ausschließlich der Industrie zugute und deckt zumindest teilweise ihren Energiebedarf ab. **Allerdings ist das** nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn mit circa 15,9 Terrawattstunden verbraucht der Landkreis Altötting rund ein Prozent des Bruttostrombedarfs Deutschlands. Geschuldet ist der

enorme Strombedarf der ansässigen chemischen Industrie. Angesichts des Klimawandels und der gestiegenen Kosten für Strom und Gas kommt dem Thema Energie in der Region inzwischen eine besondere Bedeutung zu. Neben dem Einsparpotenzial und der effizienten Nutzung von Energie steht daher vor allem der Ausbau erneuerbarer Energien im Vordergrund.

An diesem Punkt profitiert Südostoberbayern von einem weiteren Plus: den Menschen vor Ort. Sie zeichnet nicht nur eine große Liebe für ihre Heimat aus. Vielmehr glänzen sie oft mit dem Mut, Innovatives zu wagen.

Bestes Beispiel: die EGIS eG. Im Jahr 2012 hatten einige Bürger aus Alt- und Neuötting die Idee, eine Genossenschaft zu gründen, die mit ihrem Geschäftsmodell die Energiewende voranbringen sollte. Getrieben hat die Gründer der EGIS eG vor allem das Bewusstsein, dass die erforderliche Energiewende zwar von oben verordnet werden kann, aber von den Bürgern hierzulande umgesetzt und gelebt werden muss. Schon bei der ersten Informationsveranstaltung zeigte sich auf beeindruckende Weise, dass die Initiatoren das passende Gespür für einen wesentlichen Baustein der Energiewende hatten: Mehr als 100 Besucher machten an dem Abend im Juni 2012 die Idee vom Bau Erneuerbarer-Energie-Anlagen zu einer Verpflichtung.

Eine Verpflichtung, die am 22. Januar 2013 im Stadtsaal Neuöttings zur Gründung der EGIS eG führte. Insgesamt zeichneten 156 Mitglieder, unter anderem die Städte Alt- und Neuötting und die Gemeinden Emmerting und Mehring, Anteile an der neuen EnergieGenossenschaft.

Zehn Jahre später ist die EGIS eG eine der wesentlichen und tatkräftigen Größen in der Region, die beim Thema Energiewende nicht mehr wegzudenken ist. Sie zählt im Landkreis Altötting inzwischen mehr als zehn PV-Projekte, etwa Dach- und Freiflächenanlagen, PV-Carports und eine welt-

weit einmalige PV-Lärmschutzwand, 24 Elektroladesäulen und ein Fernwärmenetz. Viele weitere Fernwärmenetze und PV-Projekte sind in der Planung.

Obwohl ihr Name „EnergieGenossenschaft Inn-Salzach eG“ eng mit der Region verknüpft ist, beschränkt sich die EGIS eG mit ihren Projekten keineswegs nur auf den Landkreis Altötting und die umliegenden Regionen. Immer häufiger investiert die Genossenschaft in PV-Freiflächenparks, die unter anderem in Nordbayern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein liegen. Schließlich ist die Energiewende eine deutschlandweite, eine weltweite Herausforderung.

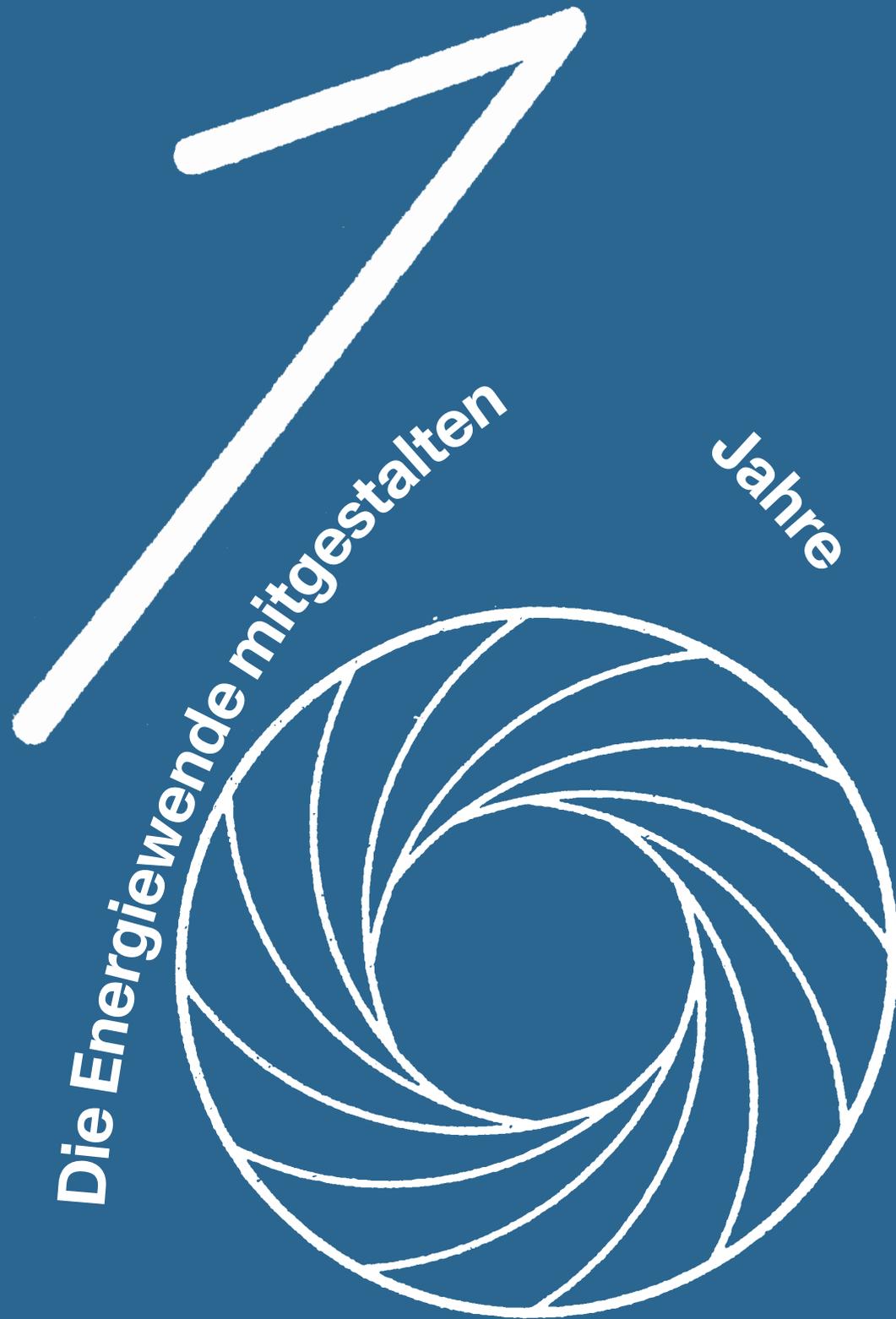
Ihren Sitz hat die EGIS eG in der fast 800 Jahre alten Stadt Neuötting. Ein Ort, der mit seiner Geschichte die Entwicklung der Region bestens widerspiegelt. Über den Inn und die Salzach kam die wichtigste Einnahmequelle der damaligen Herzöge nach Neuötting – das Salz. Von Neuötting aus wurde die kostbare Ware dann auf dem Landweg nach München, Regensburg und in Gebiete transportiert, die nicht zu Bayern gehörten. Wohlstand brachten aber auch die fließenden Gewässer rund um die damalige Siedlung Neuötting: Schon früh nutzten Müller die Kraft des Wassers, um Getreide zu mahlen, Tierhäute zu gerben oder Werkzeuge zu schleifen. Das rauschende Nass ließ das mittelalterliche Städtchen gedeihen. (→ S.10)

„Letztendlich gehen wir heute fast genauso vor wie die Wittelsbacher damals“, betont EGIS-Vorsitzender Pascal Lang mit Blick auf die Geschichte der Stadt. Von Neuötting aus entwickle und finanziere die Genossenschaft mit ihren mehr als 2.000 Mitgliedern deutschlandweit Projekte, um nachhaltig Energie zu erzeugen. „Und dafür nutzen wir die Ressourcen, die vorhanden sind – bei uns in der Inn-Salzach-Region und auch anderswo: Sonne, Wasser und zukünftig auch Wind.“

Der Innspitz – landschaftliches Juwel im Landkreis Altötting



2013–2023



EGIS in Zahlen 2 Editorial 9 Es plätschert die Mühle... 10 Power-Purchase-Agreement 16
Ein Leuchtturmprojekt 20 Das Herz der EGIS 27 Ein Projekt mit Vorzeigecharakter 32
Doppelter Nutzen und gemeinsamer Gewinn 34 Aus Abfall wird Heizwärme 40
Ein Weg mit nachhaltigem Ziel 45 Impressum 49
EGIS in Zahlen 50

Impressum

EnergieGenossenschaft
Inn-Salzach eG
Ludwigstraße 21
84524 Neuötting
Tel. 08671/99 333 0
info@egis-energie.de
www.egis-energie.de

Texte:
EGIS eG / Steffi Sammet

Gestaltung:
arc-gestaltung.de

Fotografie:
fiftyseven.art
Dominik Fritz

Lektorat:
Tanja Milewsky

Druck:
DZA Druckerei zu Altenburg GmbH

Ihr Kontakt zur EGIS eG:
Judith Klier
Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 08671/99 333 0
info@egis-energie.de
www.egis-energie.de

EGIS in Zahlen 2 Editorial 9 Es plätschert die Mühle... 10 Power-Purchase-Agreement 16
 Ein Leuchtturmprojekt 20 Das Herz der EGIS 27 Ein Projekt mit Vorzeigecharakter 32
 Doppelter Nutzen und gemeinsamer Gewinn 34 Aus Abfall wird Heizwärme 40
 Ein Weg mit nachhaltigem Ziel 45 Impressum 49
 EGIS in Zahlen 50

99.250

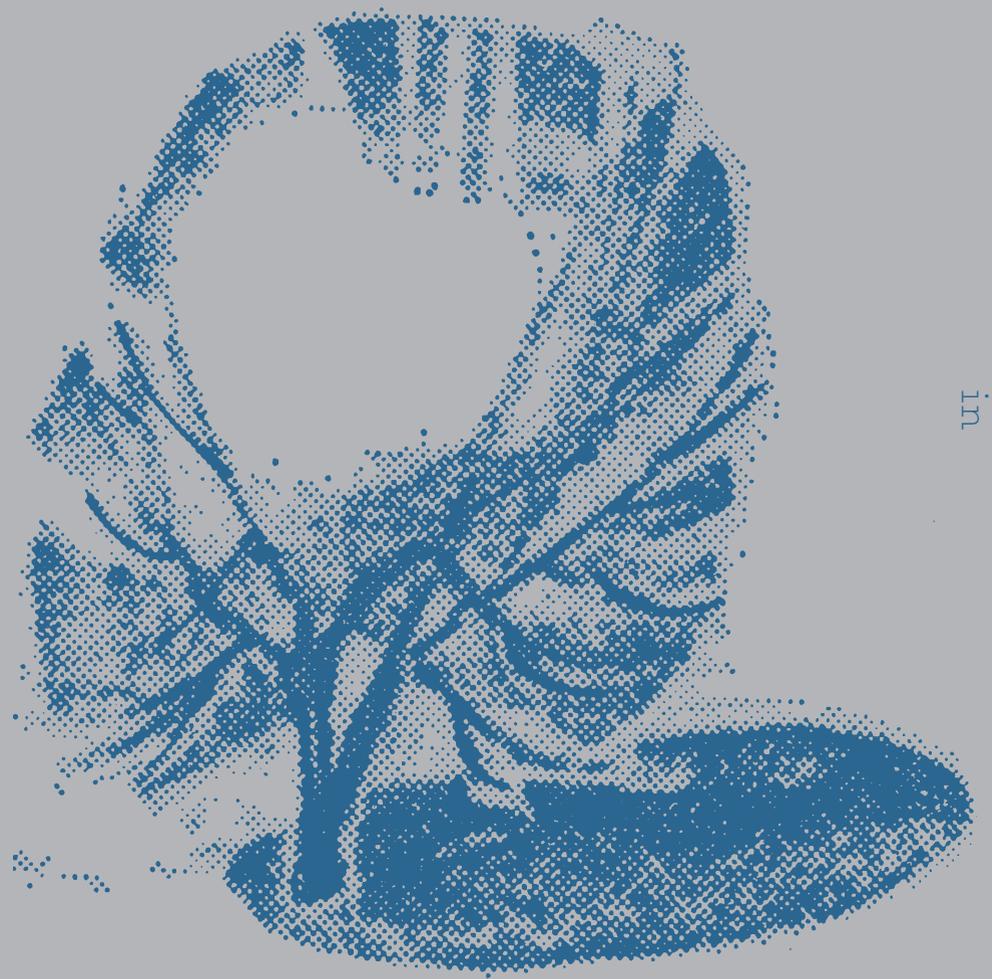
T
 To
 Ton
 Tonn
 Tonne
 Tonnen
 TonnenT
 TonnenTo
 TonnenTon
 TonnenTonne
 TonnenTonnen
 TonnenTonnenT
 TonnenTonnenTo
 TonnenTonnenTon
 TonnenTonnenTonn
 TonnenTonnenTonne
 TonnenTonnenTonnen
 TonnenTonnenTonnenT
 TonnenTonnenTonnenTo
 TonnenTonnenTonnenTon
 TonnenTonnenTonnenTonn
 TonnenTonnenTonnenTonne
 TonnenTonnenTonnenTonnen
 TonnenTonnenTonnenTonnenT
 TonnenTonnenTonnenTonnenTo
 TonnenTonnenTonnenTonnenTon
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonn
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonne
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonnen
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonnenT
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonnenTo
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonnenTon
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonnenTonn
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonnenTonne
 TonnenTonnenTonnenTonnenTonnenTonnen

**CO₂
 Einsparung**

7.941.190

EGIS eG

B u c h e n



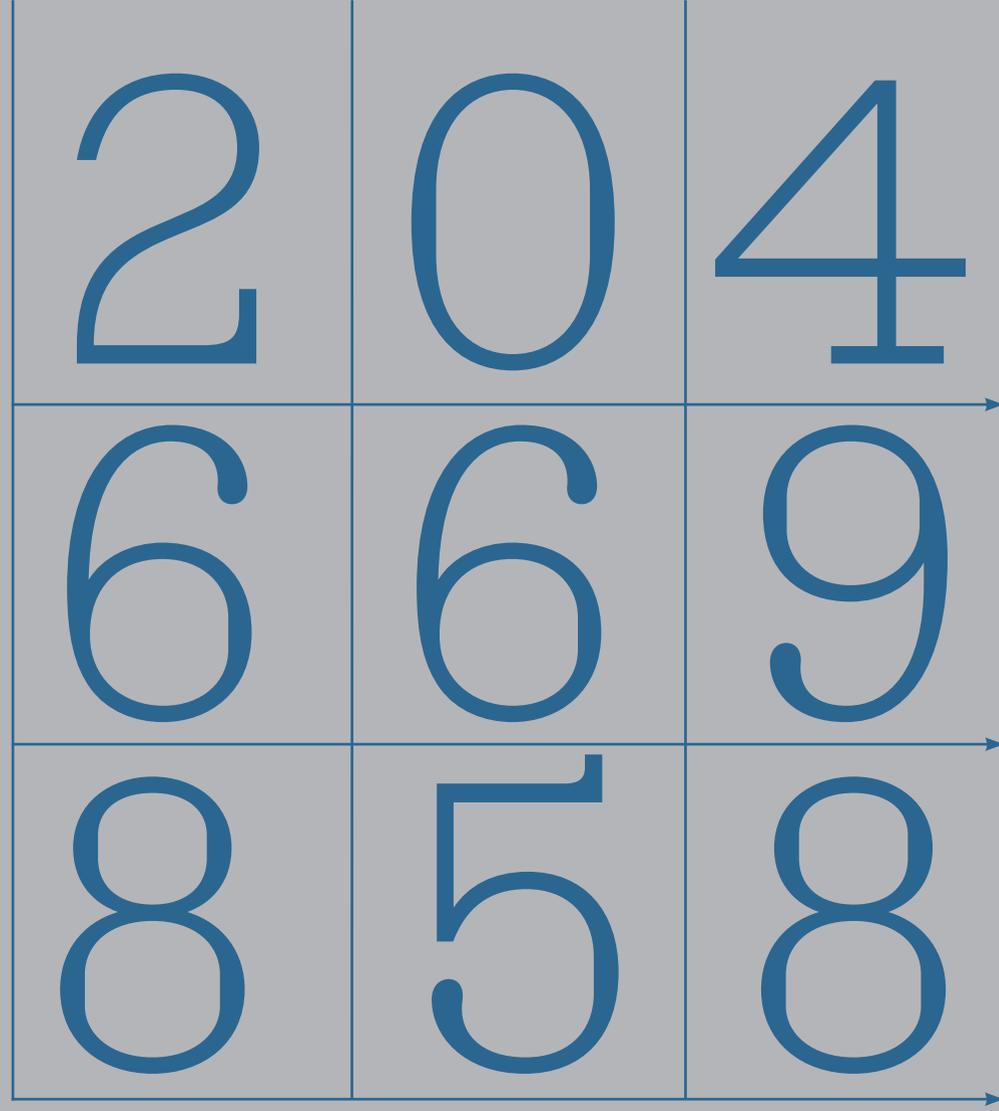
in

**Vergleichswert zur CO₂
 Einsparung in einem Jahr**

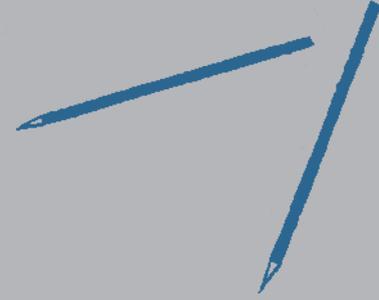
Zahlen

EGIS in Zahlen 2 Editorial 9 Es plätschert die Mühle... 10 Power-Purchase-Agreement 16
 Ein Leuchtturmprojekt 20 Das Herz der EGIS 27 Ein Projekt mit Vorzeigecharakter 32
 Doppelter Nutzen und gemeinsamer Gewinn 34 Aus Abfall wird Heizwärme 40
 Ein Weg mit nachhaltigem Ziel 45 Impressum 49
 EGIS in Zahlen 50

Erzeugte Energie seit 2013



K i l o w a t t s t u n d e n



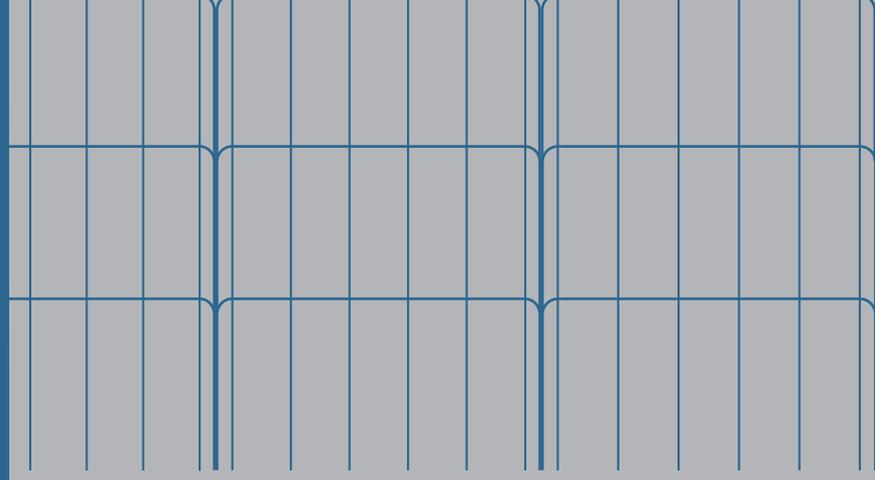
Investitionen in Projekte bisher



Zahlen

93

Millionen
E u r o

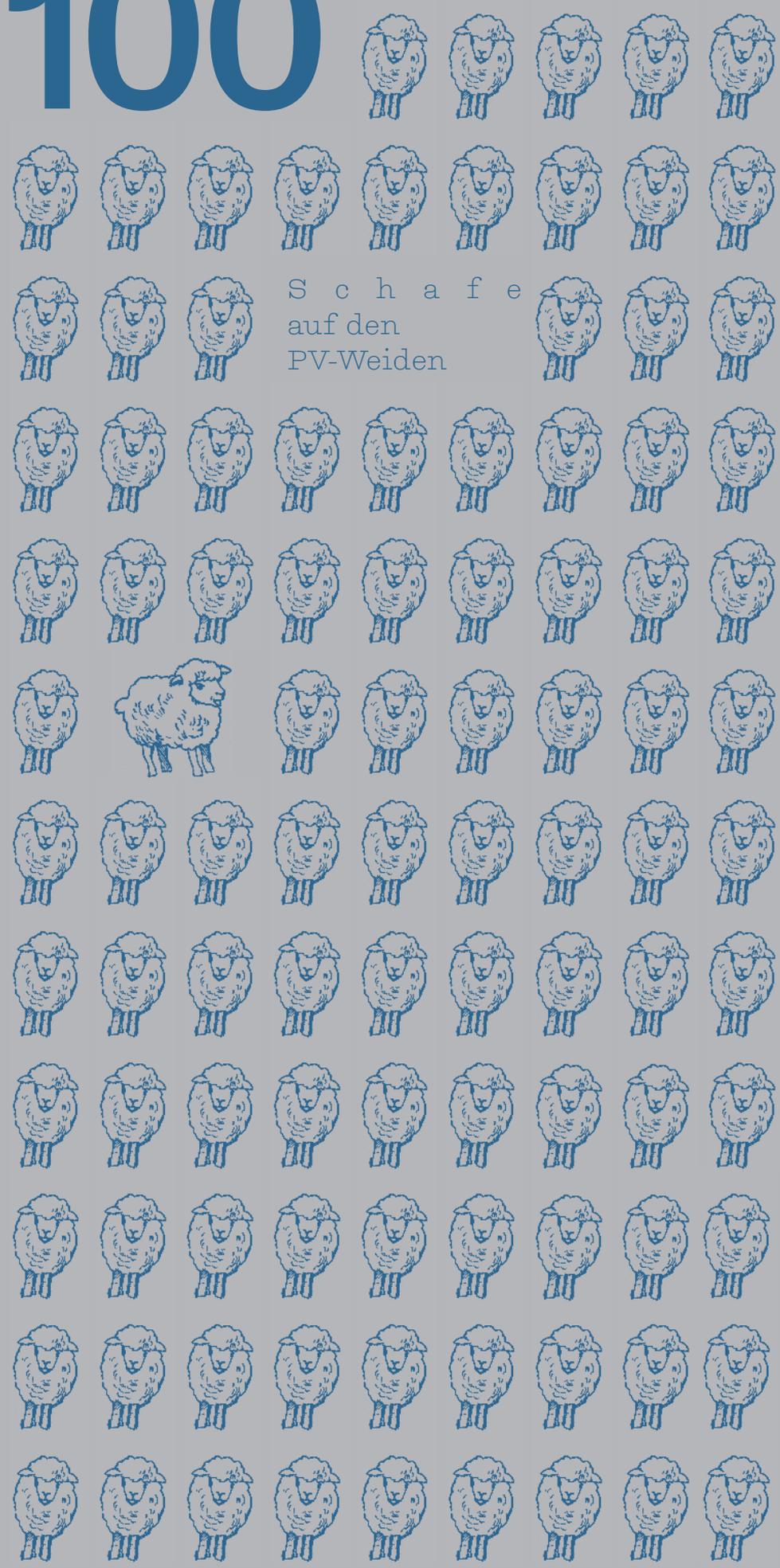


in

EGIS eG

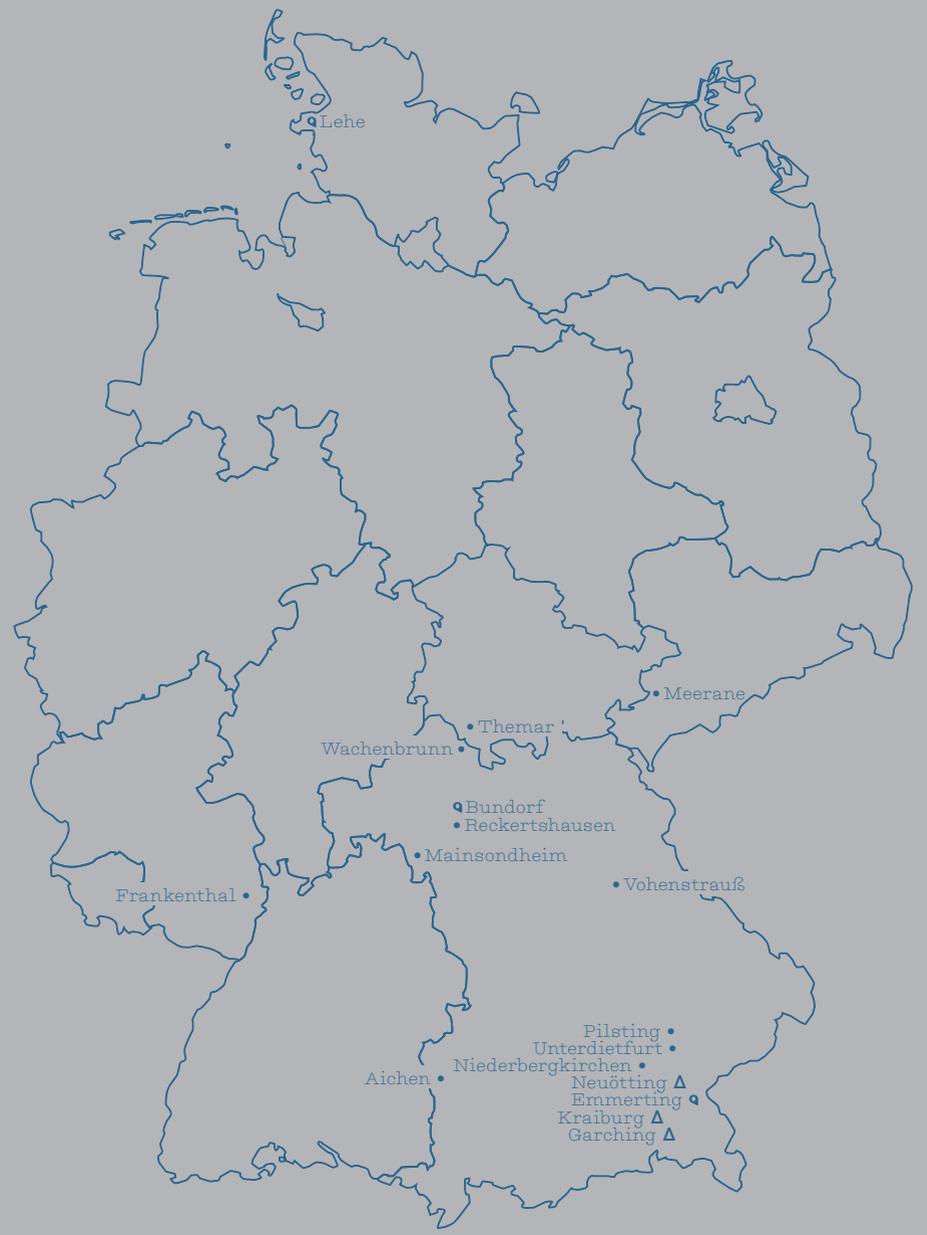
EGIS in Zahlen 2 Editorial 9 Es plätschert die Mühle... 10 Power-Purchase-Agreement 16
 Ein Leuchtturmprojekt 20 Das Herz der EGIS 27 Ein Projekt mit Vorzeigecharakter 32
 Doppelter Nutzen und gemeinsamer Gewinn 34 Aus Abfall wird Heizwärme 40
 Ein Weg mit nachhaltigem Ziel 45 Impressum 49
 EGIS in Zahlen 50

100



EGIS Projektstandorte

FF Freiflächen
 DA Dachanlagen
 FW Fernwärme



- in Betrieb
- in Bau
- DA Frankenthal
- DA Pilsting
- FF Aichen/
Niederbergkirchen
- FF Lehe
- FF Meerane
- FF Reckertshausen
- FF Themar
- FF Unterdietfurt
- FF Vohenstrauß
- FF Wachenbrunn
- FF Bundorf
- FW Bundorf
- FW Emmerting
- FF Kraiburg a. Inn
- FF Mainsondheim
- △ geplant
- FW Garching
- FF Neuötting

EGIS in Zahlen 2 Editorial 9 Es plätschert die Mühle... 10 Power-Purchase-Agreement 16
Ein Leuchtturmprojekt 20 Das Herz der EGIS 27 Ein Projekt mit Vorzeigecharakter 32
Doppelter Nutzen und gemeinsamer Gewinn 34 Aus Abfall wird Heizwärme 40
Ein Weg mit nachhaltigem Ziel 45 Impressum 49
EGIS in Zahlen 50

2013–2023



Die Energiewende mitgestalten

